

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 98

Herford, Dienstag, den 28. April

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler“ u. „Mode für Alle.“

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Eine energische deutsche Hilfsaktion.
New York, 27. April. Aus Galveston wird berichtet: Die Flüchtlinge aus Tampico erzählen, am Dienstagabend hätten sie von Mexikanern angegriffen, umhergezogen und Schimpfworte gegen die Amerikaner ausgesprochen, die sich in die beiden größten Hotels zurückgezogen hatten. Am Mittwochabend habe die Menge begonnen, Steine gegen ein Hotel zu werfen. Ein Mexikaner schoß in ein Hotelfenster, ohne jemand zu verwunden. Der Kommandant des deutschen Kreuzers „Dresden“ habe Offiziere an Land geschickt, die der Menge mitteilten, wenn sie sich nicht binnen 15 Minuten zerstreuen, würden deutsche Matrosen gelandet werden. Darauf zog sich der Volkshaufen zurück. Deutsche Matrosen geleiteten dann die amerikanischen Frauen aus beiden Hotels auf Booten an die Schiffe im Hafen.

Washington, 27. April. Staatssekretär Bryan hat Berichte erhalten, daß britische und deutsche Schiffe mit Flüchtlingen von Tampico nach Veracruz abgegangen seien; alle in den amerikanischen Gewässern vertriebenen Nationen wirkten mit den Vereinigten Staaten zusammen in der Fortschaffung der Flüchtlinge, die von Veracruz nach Galveston gebracht werden. Ein Zug mit britischen und nordamerikanischen Flüchtlingen ist unter britischer Flagge in Veracruz eingetroffen.

Washington, 27. April. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff sprach heute im Staatsdepartement vor und teilte Staatssekretär Bryan mit, Deutschland würde durch seine Gesandtschaft in Mexiko seinen Einfluß dahin ausüben, Huerta zu bewegen, daß er die Vermittlung der südamerikanischen Republik annehme.

Beleidigung der amerikanischen Flagge in Monterey.
Washington, 27. April. Der amerikanische Generalkonsul Hanna in Monterey berichtet von einer ihm durch die Bundesstruppen widerfahrenen Demütigung. Ein Hauptmann der Bundesstruppen kam am 21. April, vom Pöbel begleitet, vor das Konsulat, erbrach die Tür und forderte die Eingiehung der Flagge der Vereinigten Staaten, andernfalls würde er ihn erschießen. Inzwischen holten andere Bundespolizisten die Flagge bereits nieder und traten darauf herum. In das Generalkonsulat wurde eine Wache gelegt und alle Anwesen gefangen genommen. Am 22. April kam die Polizei und durchsuchte das Gebäude. Der Generalkonsul wurde unter dem Geleite der Menge über die Straße geschleppt und ins Zuchthaus gefahren, dann im Gerichtsgebäude unter starker Beobachtung gehalten, und am folgenden Tage vor das Kriegsgericht gestellt mit der Beschuldigung, daß er es mit den Rebellen halte. Erst am 24. wurde er wieder freigelassen, als die Insurgenten Monterey eingenommen hatten. — Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan sind sehr aufgebracht über das Verhalten der Bundesstruppen.

Gegen derartige Vorgänge ist der Vorfall von Tampico, der den Anlaß zu dem amerikanischen Einfall gab, ein reines Kinderpiel, und es liegt auf der Hand, daß der etwaigen Durchführung der südamerikanischen Vermittlungsaktion, selbst wenn ihr von allen Beteiligten

Bereinigung zweier Großbanken.

Berlin, 27. April. Ueber die Fusion der Diskontogesellschaft mit dem A.-Schaaffhausen'schen Verein wird noch bekannt: Die Diskontogesellschaft gründet in Köln einen neuen A.-Schaaffhausen'schen Bankverein mit einem Kapital von 100 Millionen Mark und 10 Millionen Mark Reserve. Auf dieses neue Institut geht das gesamte bisherige Geschäft des A.-Schaaffhausen'schen Bankvereins über. Die Diskontogesellschaft übernimmt das Berliner Geschäft vollkommen, so daß der A.-Schaaffhausen'sche Bankverein in Berlin überhaupt aufhört, zu existieren.

Der japanische Marineskandal.

London, 27. April. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 26. d. M.: In dem Bestechungsprozeß werden drei Direktoren der Mitsui Bussan Kaisha, die Angestellten der Firma Vidars in Japan, angeklagt, den Vizeadmiral a. D. Matsuo mit 40 000 Pfund bestochen zu haben und zusammen mit Matsuo Fälschungen und Betrug verübt zu haben, um die Spur der Tat zu verdecken. Es handelt sich um den Bau des Schlachtschiffes „Kongo“, wobei die Kommission der Mitsui Bussan Kaisha 115 000 Pfund betragen haben soll. Die Anklage gegen Hermann, den Geschäftsführer der Firma Siemens Schudert in Tokio, lautet auf eine direkte Bestechung in Höhe von 1100 Pfund im Zusammenhang mit einem funktentelegraphischen Kontrakt, den die Firma erhalten hätte, und auf Vernichtung gestohlener Dokumente im deutschen Konsulat von Yokohama. Pooley, der frühere Vertreter vom Reuterschen Bureau in Tokio, und Blundell, der Vertreter von Reuters in Yokohama, sind angeklagt, für 75 Pfund Dokumente erworben zu haben, die auf dem Bureau der Firma Siemens Schudert von deren Angestellten Richter gestohlen waren, und unter Drohung der Veröffentlichung Erpressungsgelder in Höhe von 25 000 Pfund von Siemens Schudert gefordert zu haben, wovon ihnen 5000 Pfund gegen Rückgabe der Dokumente gezahlt wurden.

Die Schrecken von Ludlow.

London, 27. April. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Gestern standen sieben Bergwerke im Bergwerksbezirk von Ludlow in Colorado in Brand. Aus der Bergwerkstadt Aguilar sind 2000 Einwohner panikartig geflohen. Die Züge, die in Trinidad ankamen, sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Arbeiterorganisationen bewilligten Beträge für den Ankauf von noch mehr Waffen für die Streikenden.

Schließung deutscher Turnvereine in Lodz.

Warschau, 27. April. Die Petrifauer Gouvernementsbehörde verfügte die Schließung der drei alten deutschen Turnvereine in Lodz, „Eiche“, „Kraft“ und der „Sportgymnastischen Vereinigung“. Die betroffenen Vereine werden in den nächsten Tagen zu dieser Maßnahme Stellung nehmen.

Kampf zwischen Bauern und Banditen.

Warschau, 27. April. Der berüchtigte Bandit Daniel Steffer stakete gestern mit 2 maskierten Gefährten dem Dorfe Wiechowice im Kreise Kara einen Besuch ab. Sein Erscheinen in dem Dorfe rief unter den Einwohnern eine Panik hervor. Ein Bauer schoß aus seinem Gewehr gegen die Banditen, die das Feuer erwiderten und den Bauer durch 2 Schüsse in den Kopf töteten. Außerdem verletzten sie noch zwei weitere Bauern und drei Händler, die des Weges kamen.

Landwirtschaftlicher Marktbericht.

Wöchentlich Marktbericht der Landwirtschaftlichen Handels-Gesellschaft, Hamburg, Süddeutschland. Nachdruck verboten!

Futtermittel.

Die Nachfrage nach Futtermitteln war in den letzten Tagen eine etwas regere und auch für spätere Zeiten herrscht mehr Interesse, wohl eine Folge der zu erwartenden kleineren Abladungen. Cocoschudern werden von den meisten deutschen Fabriken nur sehr langsam geliefert; das Angebot in ausländischer Ware ist nicht besonders groß. Mais-Produkte liegen etwas ruhiger, desgleichen Erbsen und Weizen. Alle anderen Artikel sind unverändert und die Umsätze bewegen sich in engen Grenzen.

Wir notieren zur prompten Lieferung:	
Baumwollsaatmehl	amerl., dopp. gef. u. entfaj. 55/60%, M. 17.70
do. deutsches	38/40% „ 14.—
do.	30/36% „ 11.60
Bierreber, helle, amerlan.	26/30% „ 11.80
Cocoschudern, Hamburger	30% „ 14.90
do. ind.	„ 14.70
Erbsenmehl,	53/58% „ 15.10
do. weißes	58/60% „ 16.60
Futtergerste, südruss., Dtl., Degbr.	„ 12.70
Fischfettmehl, (Dorfmehl)	50/60% „ 21.50
do. (Seeringmehl)	55/60% „ 20.—
Fleischfettmehl	60/65% „ 16.75
Gartenfleisch	„ 9.80
Haferfettmehl la.	„ 8.50
Leinsamen, Hamburger	„ 13.50
Leinsamenmehl	„ 14.10
Maisfutter la., weißes	„ 13.90
do. gelbes	„ 13.70
Malzextrakt	„ 13.90
Malz, Laplata	„ 14.30
Meisölfruchtmehl, Glucose	„ 14.40
Palmenfruchtmehl, deutsche	22% „ 12.50
Palmenfruchtmehl	1% „ 1.20
Reisgerste	„ 10.20
Reisfruchtmehl, inländ.	1% „ 1.20
Reisfettmehl, deutsches	24/25% „ 7.50

Sesamfruchtmehl, Bremer	48/52%, M. 13.20
Sesamfruchtmehl	45% „ 15.20
Sesamfruchtmehl	45% „ 13.70
Trübenfruchtmehl	„ 8.50
Weizenfruchtmehl, grob	„ 10.30
do. feine Bollards	„ 9.80
Weizenfruchtmehl-Melassefruchtmehl	„ 8.80
Wickenreber	„ 9.50
Palmenfrucht	„ 9.60
Pferde-	„ 8.60

für 100 kg, brutto incl. Sade, resp. lose, waggontfrei Quat Hamburg/Harburg, netto Cassa, Hamburger Schluschein II.

Düngemittel.

Chilealpeter büßte für vordere Sichten etwas im Preise ein, wohingegen Frühjahr 1915 ziemlich fest liegt, da die Westküste ihre Forderungen erhöht hat und die Frachten anzunehmen scheinen. Das Loco-Geschäft ist sehr ruhig. Für später läuft besonders der hiesige Markt.

Die heutigen Forderungen lauten:
frei Waggon Hamburg/Harburg loco M. 9.35, April M. 9.35
I. Hälfte Mai M. 9.35, Mai M. 9.30
Februar/März 1915 M. 9.90

ab Magdeburg 15 Pf. teurer

für 50 kg, brutto incl. Sade, Netto Kasse, Hambg, Bedg.

ferner notieren wir:
Norgespätpeter mit gar. 13% Stickstoff, für Frühjahr 1914 M. 16.50 Stettin, M. 16.60 Harburg frei Waggon, für 100 kg, netto, einschl. Verpackung.

Kalkstickstoff in 200 Ztr.-Ladungen, frachtfrei Empfangsstationen.

Gehaltslage A 17—20% Stickstoff, M. 1.14 für 1% Stickstoff in 100 kg.

Gehaltslage B 15—16% Stickstoff, M. 9.— für 50 kg, brutto incl. Sade.

Schwefelsaures Ammoniak, gebact und gemahl. 20% Stickstoff enthalten, Lieferung Frühjahr 1915, M. 27.50 per 100 kg, Partit frei Stationen

Superphosphat 17—19% für Frühjahr und Herbst 1914 15%—16% Pfg.

Ammon.-Superph. 9 x 9% für Frühjahr und Herbst 1914 M. 7.60—7.80

frachtfrei Stationen,

Stückentafel 3. Dingen M. 78. f. 200 Ztr. ab Versandst.

do. „ „ gemahl. „ 95. „ „ „

Kalkmehl „ „ „ 36. „ „ „

Thomaspfosphat 15% ftr. „ 367.50 „ „ „

Phospholith „ „ „ 160. „ „ „

Die Nährsalze, die Kathreiners Malzkaffee in reichlicher Menge enthält, sind natürliche Nährsalze u. keine chemischen Ingredienzen. Bekanntlich können nur natürliche Nährsalze dem Organismus zugute kommen.

Unterhaltendes.

Die Naturliebe der Japaner.

Handeln wir nach bestimmten Gesetzen des Schmachtes, oder der Schönheit, wenn wir einen Strauß Blumen in eine Vase stellen, wenn wir ein Bouquet binden? Sicherlich. Wir glauben wenigstens, uns dabei von bestimmten ästhetischen Grundgesetzen leiten zu lassen. Nur ist es in Wirklichkeit mit diesen „Gesetzen der Schönheit“ gar nicht so weit her. Die Japaner beweisen es uns. Sie zeigen, daß man diese Kunst wohl Jahre hindurch üben, aber niemals erlernen kann. Blumen, Bäume, Gärten rufen bei dem Japaner Regungen hervor, die wir nicht kennen, die wir nicht einmal ahnen, geschweige denn nachempfinden können. In Tokio gibt es ein großes „magasin de nouveautés“: nicht für neue Kleider oder Güte, sondern einzig und allein für Blumengebilde, für Gartenkunst usw. Und dieses „Modemagazin“ spielt im Reiche der tausend Inseln keine untergeordnete Rolle, als bei uns ein führendes Konfektionshaus. Wie die Japaner dort ausstellen? In einem großen Saale befindet sich eine große Galerie, auf der, ziemlich weit von einander getrennt, die blühenden Vasen aufgestellt sind. Fast immer genügt nur ein einzelner blühender Zweig oder eine einzelne Blüte, um ein kleines Meisterstück von Anmut, Dastigkeit und Eleganz zu schaffen. Männer wie Frauen, Bauern wie Städter, bleiben bewundernd vor diesen Vasen stehen, sie sehr ernst und sachkundig beurteilend, wie wir eine Gemälde-

galerie kritisiert durchwandeln. Lange Zeit bleibt der Japaner streng prüfend vor dem Blumengebilde stehen, dann wendet er sich leise an seinen Nachbarn und tauscht mit ihm seine Ansichten aus oder macht ihm aus vorgeborgene Schönheiten aufmerksam. Dem Japaner erscheint ein „europäisches“ Bouquet geradezu als plump und massig. Er behauptet, unsere Blumensträuße seien alles andere als Farbenharmonien und sprächen einem gefunden, unverbildeten Geschmack geradezu Hohn. Nun, wenn wir einmal ganz offen und objektiv sein wollen: Gaben die natürlich gebildeten Japaner eigentlich mehr oder weniger Recht mit dieser Behauptung?

Der „Naturstimm“ der Japaner (um es einmal so auszusprechen) bekennt sich aber auch noch auf andere Weise: Vor jeder „Bauke“ in Tokio, um jeden Vaternenpfahl herum, mitten auf der Straße gibt es Gärten, das heißt Anlagen mit Zwergepfängen, mit Bäumchen von federhalterhöhe und firschröten Beeren. Sie alle werden mit ständiger Sorgfalt inländ gehalten, ohne daß sie ein starkes eisernes Gitter umgibt — und kein Mensch wagt es, sich an ihnen zu vergreifen. Ob das bei uns auch wohl denkbar wäre?

Oft findet man in einzelnen Zwergegärten meist haargenau irgend eine berühmte Landschaft verkleinert dargestellt, irgend einen Traum oder einen Gedanken eines Schöpfers bildlich wiedergegeben. Da sieht man winzige Hügelchen, sorgsam gepflegte Pfade, kleine Bächlein mit niedlichen Brücken usw. Wichtige Dekorationsstücke sind in Japan Steine. Ihr Wert besteht in ihrer Zeichnung und in den Farben, nicht im Material.

Der Europäer, der diese Zwergegärten zuerst erblickt, lächelt darüber, wie man über ein Kinderpielzeug zu lächeln pflegt. Aber der Unterschied zwischen beiden wird einem doch recht bald klar: ein Spielzeug ist und bleibt eben doch nur ein Spielzeug, die sind in einem Augenblick für immer abgetan, aber diese kleinen gärtnerischen Kunstwerke gewinnen, je länger man sie betrachtet und gewahren einen wirklichen, nachhaltigen Genuß.

Und das gilt nicht nur von diesen kleinen „Straßengärten“, sondern auch von den Hausgärten im allgemeinen. Auch der Kierste hat seinen kleinen Blumenwinkel; es gibt keinen Kramladen ohne Blumen, keine noch so kleine Herberge ohne einladendes Grün.

Diesen großen Vorzug der Naturliebe muß man den Japanern unumwunden zugestehen. Auf der anderen Seite soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß durch Balkongymnastikvererbe, Gartenbauausstellungen usw. gerade in Deutschland der Sinn für die Schönheiten der unerschöpflichen Mutter Natur in allen Kreisen der Bevölkerung besonders in den letzten Jahren immer mehr gefördert und gepflegt wird.

Fuchszüchterei auf Grönland. Das dänische Ministerium des Innern hat neuerdings beschloffen, auf Grönland Versuche mit der Fuchszucht größten Stils vorzunehmen. Schon vor mehreren Jahren, als die Silberfuchszucht in Amerika und die Fuchszucht in Russland sich als sehr einträglich erwiesen hatte, fing man in Grönland an, einige kleinere Fuchzuchtgehefte anzulegen;

diese wurden aber damals nur wenig rationell betrieben, und die Fuchszucht hörte wieder auf. Inzwischen hat aber ein dänischer Fachmann im Auftrage der Regierung auf Grönland verschiedentlich Versuche mit der Aufzucht von Füchsen gemacht, und das Landeskollegium Süd-Grönlands stellte bald, nachdem jene Versuche günstig ausgefallen waren, den Antrag, daß mehrere Fuchszüchterei auf Grönland angelegt werden möchten. Der Sachverständige der Regierung, ein Kopenhagener Kirchenermeister, hat auf Grönland eingehende Untersuchungen der Geländebedingungen angestellt, um geeignete Orte für die Anlage von Fuchsfarmen zu finden, schließlich fand er die Inselgruppe Ikarissat, das alte, sogenannte „Baals Revier“, vier kleine Inseln, die außerhalb des Gebietes des Wintereises liegen. Um diese Inseln ist der Strom so stark, daß sie nicht einfrieren können, und auch das große Eis kann keine Brücke zwischen den Inseln und dem Festlande oder dem festen Eise legen. Die Füchse hätten also keine Möglichkeit, von ihrem Aufenthaltsorte zu entkommen. Ueberdies gibt es auf den sogenannten Inseln natürliche Steinhäufen, welche die geeigneten Plätze zur Fortpflanzung für die Füchse abgeben; weiter ist Süßwasser vorhanden, und die Tiere werden Fische als Nahrung bekommen können. Die Versuche auf Grönland sollen sowohl mit blauen als weißen Füchsen vorgenommen werden. Die blauen Füchse sind bekanntlich bedeutend wertvoller als die weißen Exemplare, weshalb man ein Hauptgewicht auf die Aufzucht vom Blaufuchs legen wird.

Die Anfertigung aller Garderobenstücke
ist nach unseren Standard-Schnittmustern spielend leicht möglich
für Damen, die nicht Schneiderinnen gelernt haben.

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen
in den Normalgrößen 42, 44 und 46 liefert unsere Expedition
an Abonnenten zum billigen Preise von nur 50 Pfg. pro Stck.

Modebrief.

Die Modeschauen haben sich sehr rasch bei uns eingelebt. Sie werden im Frühjahr und im Herbst von vielen fieberhaft erwartet, und diese Schauen mit weiten Augen staunend nach den Modellen, die von mehr oder weniger graciofen Probiermamsellen vorgeführt werden. Je mehr Perlen glitzern, je bunter die Farben, desto mehr Entzücken in den Zuschauerreihen. Muß man da nicht denken, diese Frauen sind noch Kinder in ihrem Urteil? Denkt eine von diesen Frauen daran, spricht sie es aus, was sollen wir damit? Wir brauchen Toiletten für unsere Bürde passend, passend für unsere Verhältnisse! Gibt es denn bei uns nur noch reiche Leute? Die ich da um mich sehe, sind Frauen und Mädchen aus meinen Verhältnissen, sind solche, die über ihre Verhältnisse leben, sind

Frauen von erborgter Eleganz, und noch so manches wäre zu denken. Kann man sich denn nicht mehr in guten Stoffen schlicht und vornehm kleiden? Muß man sich in so engen Röcken drehen, halt auszureiten wie ein gesunder, willenskräftiger Mensch? Muß man sich bei zweifelhaftem Wetter mit entblößtem Hals und Brust zeigen? Sind alle früheren Begriffe über Bord geworfen, nach denen man sich auf der Straße so unauffällig als möglich kleidete? Das alles gibt's in Modeschauen nicht zu sehen. Da muß es glitzern und funkeln oder in Farben schwebeln, die Feinheiten schlichter Toiletten, die vorhanden sein müssen, um der Toilette oder dem Kleide den Eindruck des Gewöhnlichen vorwegzunehmen, eignen sich nicht für die öffentliche Ausstellung. Nun sind wir aber da und bringen unseren Leserinnen mit Geschmack zusammengestellte Kleidung, auch Hüte, die ihnen ein Führer beim Einkauf und bei der Selbstanfertigung sein werden.

Unsere Hochzeitstoiletten sehen elegant aus, ohne deshalb in der Selbstanfertigung besondere Schwierigkeiten zu bieten.



Nr. 2577. Brauttoilette aus glattem Seidenstoff. Ein tadellos sitzender glatter Rock mit Schleppe ist die Grundbedingung für diese Toilette. Ob nur 2 oder 3 Spitzenvolants den Rock zieren, ist nicht so wichtig. Die Spitzen sind, wie zu ersehen, vorn höher gesetzt und setzen sich nach hinten, der Form der Schleppe entsprechend. Die Taille ist aus gleichem Seidenstoff gefertigt. Halbblange Ärmel, durch doppelten Lüll verlängert. Die Spitze ist fächerartig gefächelt. Ein schmaler Westenteil ist kreuzweise eingearbeitet. Hoher Stehragen mit Rüsche und Chemisett aus glattem Tüll. Der halbblange Ärmel besteht ebenfalls aus Spitzen. Hoher Gürtel aus breitem Seidenband, Myrienstrauß. Haubenartiges Tüllarrangement auf dem Haar, über das der Brautschleier lang herabfällt. Erforderliches Material: 14 m Seidenstoff bei 48 cm Breite.

Nr. 2578. Toilette aus broschierter Seide für die Brautmutter. Der Rock fällt hinten glatt in eine Schleppe endigend. Wie ersichtlich, ist der Rock vorn hochdrapiert. Die dadurch entstehenden Falten sind vorn in der Mitte so geordnet, daß der Rock geöffnet

scheint, sobald der Spitzeneinsatz angebracht ist.

Die Seitenteile bilden eine gerade Linie unterem Arm hindurch. Chiffon in der Farbe des Kleides oder der Spitze, die ausgeschnitten und aufgelegt ist, bildet eine Ueberbluse im Kimonoschnitt. Freier Hals oder Chemisett aus glattem Tüll. Besonders kleidung sind die über dem Gürtel gekreuzten Vorderteile. Reicher im Haar. Erforderliches Material: 13 m Seidenstoff von 48 cm Breite.

Nr. 2579 u. 2580. Blumenfreuende Kinder. Das kleine Mädchen trägt ein zart helles Kleidchen aus Voile oder sonstigem leichten Stoff, mit Spitzeneinsatz am Rock, Spitzentragen und Spitzenmanschetten. Loser tiefer Gürtel aus Band mit seitlich fallenden Enden. Kleine Schleife. Erforderliches Material: 2 1/2 m zu 1,20 m Breite.

Der kleine Junge erfreut sich eines Sammetrocks in Schwarz, Blau oder Tiefrot. Knopfschluß. Breiter Spitzenträger und ebensolche Manschetten. Weiße Sammet- oder Tuchhöschen. Erforderliches Material: 3 m Sammet zu 55 cm Breite. P. Gr.

Feine Handarbeiten.

Das Bestreben, feine Handarbeiten wieder zu erwecken und die Freunde an ihnen neu zu beleben, kann nicht genug anerkannt und gefördert werden. Es gibt keine Tätigkeit für die Frau, die ihrem inneren Wesen mehr entspricht, die den feinsten Triebkräften der weiblichen Seele näher steht, als die Vorliebe für feine, künstlerisch wirkende Handarbeiten.

Da wir endlich so weit sind, die entsehligen, zeitbergebenden Dilettantenkünste in ihrem ganzen Umwert zu erkennen, werden wir den von alters her geliebten feinen, gebildeten Handarbeiten eine ganz andere Schätzung entgegenbringen.

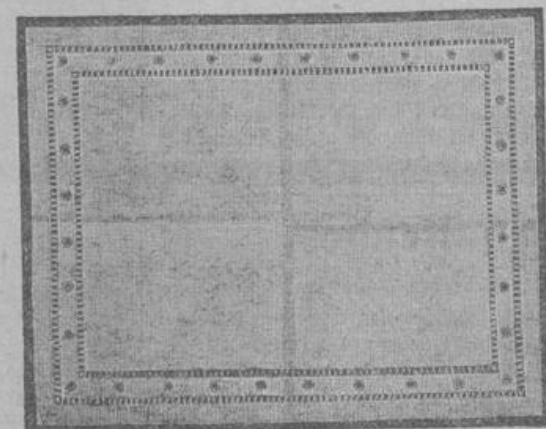


Nr. 2574. Tischdecke aus Leinen mit feiner Stickerei.

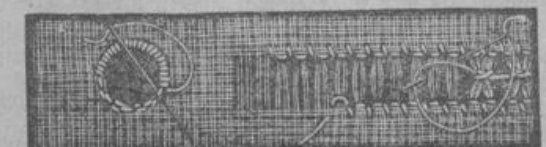
Nr. 2574. Tischdecke aus Leinen mit feiner Stickerei. Vier Karos, die vorgearbeitet sein können, werden, wie ersichtlich, schräg in die Ecken eingearbeitet, zwischen diesen vier Ecken werden je drei gerade gestellte kleine Karos eingestickt. Die Verbindung zwischen diesen Karos ist unsicher nachzuarbeiten. Außerdem ist auch der eigenen Phantasie nicht verwehrt, ergänzend einzugreifen. Während die vier Eckkaros ganz leicht gehalten sind, aus Füllergipure oder Klappelarbeit bestehen können, ist das Karo in der Mitte ebenso wie die kleinen Zwischentkaros in den Leinenstoff gestickt. Vier schmale Teile flankieren das Mittelkaro auf den vier Seiten. Ein Saum von etwa 7 cm Breite umgibt die Decke, dieser Saum ist mit einer kleinen Girlande geziert. Zwischen dem Mittelkaro und den Karos am Rand entlang sind Blattmotive als Füllung angebracht.

Nr. 2575 u. 2576. Einfachere Decke aus Leinwand oder Ganebas. Die Form der Decke wird durch den Zweck bestimmt. Zwei Reihen Durchzugarbeiten bilden ein einfache, aber stets gern gesehene Garnitur, zwischen denen einzelne Löcher ausgearbeitet werden. Aus Nr. 2576 ist leicht zu erkennen, wie die Arbeiten mit der Hand herzustellen sind. Es bleibt natürlich jedem überlassen, diese Handarbeiten im Innern der Decke zu wiederholen und die Löcher garnitur ganz nach Geschmack anzubringen.

Wir möchten unsere Leserinnen überhaupt davor warnen, alles schematisch nachzuarbeiten. Das freie Spiel eigener Ideen soll ja gerade durch solche Arbeiten angeregt und gefördert werden.



Nr. 2576. Einfachere Decke aus Leinwand oder Ganebas.



Nr. 2575. Naturgröße Ausführungs-Details zu Nr. 2576.

„Wie verdammt müde bin ich heute!“, rief er, als er den ersten Schritt that. „Sagel mir, was ich thun soll,“ sagte er dann. „Sibet diele Frage in dieien Augenblick, das sielt ungewisheit, wenn sie eine Antwort für mich ant. Man trug sich nicht, sich in der Gesellschaft mit einer Erwartung, lachte, aber die selbige Dame, zu deren Füßen bisher alle neugierig gekniet, Herz und Sand anlehn zu verachten bereit sei.“

„Und man tritt sich in diele Schlinge, wie so oft in diele unvollkommenen Welt, um Ihre Worte von noch zu gebrauchen“, sagte die Sonette, und ihre Stimme hatte einen seltsamen Klang.

Der Meister betrachtete sie anmerkend, in seinen Augen ging es plötzlich wie ein veränderndes Licht durch.

„Und wenn an dem Bericht etwas anderes gemeldet wird,“
entgegnete er und wußte mit einem forschenden Blick
„Befehlshaber“ Sie sich gern mit phnologischen
Einheiten“ fragte sie dagegen.
„Ja, mit Vorliebe. Und wo feriententale, flüchtige
Menschen sich bei Belegungen in den Mäntel drückten
Bewegung hielten, da schritt das holde, sanfte Herz noch
—“
„Nade — ja!“ Ein hässlicher Blick ging aus dem
Augen des schönen Mädchens, es war einen Augenblick, als
sollten die Blumen darin dieselben verzehren.
„Und was sollst du dann in die Sand gabe, be-
achte auf Geruchlosigkeit rechnen?“

Die gelichloffenen Aiber hoben sich langsam über den noch brennenden Klagen und ein Bild ging aus diesen auf noch überlebendenden, in dem ein Schmiedeten, eine Arbeiter heimgang lag, die ihn aufgraben und freudig die schmerzlichen, die mit der Danks der Götterlongue preste, ergriffen liefen. Sie überließ sie ihm einige Schindeln, dann zog sie sie mit einem vielgehenden Kadenen an. „Nun auf“, sagte er nach einem tiefen Atemzuge, „ich will Ihnen ein Mittel zur Gnade in der Stadt geben, durch das Sie mitten in das Sorg treffen können, das Sie sich zum Dvter erlösen. Da, es ist eine reiche Interferenz, etwas distantes Gefährliche, Sie beginnt in einem Gedeckel.“

Die *Erählung*, die er denn bei *Dante* vortrug, noch zu hören gelangte, wurde ihm in *glatzborck* und in *thüringen* blüthe es *niederdeutsch* *hannoversch* auf; der *stift*, der dem *schulthei* *huldr* *gütel* wurde, noch *erben* *besprechend* *sehr* *heilsam* *erhöhet*. —

Die *hildtuden* der *gintertation* *vorangehenden* *gintert* *maen* *abgelahrt* *worben*, auch die *sternschadde* *gamtlich* *komte* *sich* *benutzen* *nicht* *entziehen*. *gwein* *auch* *horte* *sich* *das* *gellschadde* *leben* *sein* *sonst* *hette*. *zu* *sonnte* *stirn* *sich* *doch* *auch* *nicht* *von* *benutzen* *unvollständig* *abschließen* *und* *seelentals* *müsten* *die* *schulde*, *die* *im* *sternschadde* *schaden* *schale* *gemacht* *wurden*, *entwert* *worben*.

Unter diesen Bedingungen nur auch der Herr Komte mit ihrer Familie gemeldet und die erfahrene Kette für ihn geschoben beantragte. Nichtsahnendhaft dabei gesagt auch gesagt die junge Freundin, die ihr dabei vorreichte wurde — Emma. So gern die Frau allen gesellschaftlichen Bedingungen fern gelassen wurde, so beland doch Marthe's auch ihrer Begleitung — sie wollte ihr nur alle Zweifel die Hoffnung gehen, die ihr gebührte, lasse sie, und die Begleitung, die die Schönheit ihres Entschlusses fand, nahm sie mit größerer Freude entgegen als dieser selbst und schloß auch den allen davon mit der Zustimmung Emma's aus.

Es war beunruhigend, daß ein solches, festeres
gestuftere Klima in der Gesellschaft, im Verkehr, im Gesell-
schaftsgange, und von welchem Seiten auch immer
her, demnach getrieben wurde. Sie sprach in diesem
niet, meinte nicht, man muß bemerken, daß es nicht aus-
schließen sollte, sondern, daß es eben gab, daß es eben
bestimmten anstehenden Ganges und tief gleichge-
richtet und, Combinationen nach — ein
zu langen und
zu lauben, während mit diesen
schweren, mit diesen

Somit, er muß einen solchen nicht performen, das war die Selbstheit eines Ungelehrten, unter vielen mehr noch bei Scholone gelehrteren Menschen das, was da in der hinteren Seele zu kramen, zu weichen, das, was sie selbst innerlich erschaffen, oder vielmehr, eine rein physische Bedingung? so fragte man sich.

Das Opfer eines Felden

Die kleine Geschichte von Anthony Sabinglor
(Nachdruck verboten)

„Was wurden Sie a ihrer Stelle getan haben? fragte Werckbitt — offener Mäund, wirklich guter Charakter! — ich bin in keinem Stuhl im Spitaldienst vordereinand mit Sie, endlich gelang, alter Junke, ich weiß es kann“ „anthropologische Karte.“ „Ich war damals sehr aufgebracht gegen Sie, aber sehen Sie, es ist sehr schön, sich in die Vergangenheit zurück zu blicken und die Dinge mit Ihren Augen zu anschauen. Und natürlich, es war schließlich auch nicht mehr boshafte Mord.“

„Das ist auch meine Ansicht“, sagte Werckbitt, „und ich habe mir die Gedächtnis und hat überlebt: es ist sehr schön, sie zu sagen, ob die richtig handelte oder nicht. Gut, wenn man nicht so stark für Sie und dann wieder für ihn ist, ist ein Problem. Ein klarer Schilling und beide.“

Die „fie“ über welche bishinfort wurde, war Melchior Baier, Todter des Obersten von den „Grauen Schützen“ und das Problem war ihre Lebensgeschichte, welche ich selber als jedes andere zu erzählen weiß.

Son während der adäquater Jahre, als unser Brethren in Siedeln stand, behandelte sich unter uns ein Gemeindevater namens Blicher, der eben seine Rompagnie erhalten hatte Straus von Blicher, um ihn mit seinem vollen Namen zu nennen, war ein schöner, kräftiger, breitschultriger Mann. Sonenot kam ihm keiner von uns gleich, und mit beinahe Gelindeheit und Sauernd seiner fünfundsiebzig Jahre noch fortzuleben, in allem, was strich und zinsbarer erforderte.

Abgethan dem heiter großen Vortheile für Sport, man
sittliche sehr fill und annehmliche. Es lag fast
ein tiefer Griff auf ihm, welcher mit, wenn ich auf iem
Sache anmuthete, war eine Mühnung des ihm bevor
stehenden Schicksals etwähn, der seinen flackern Geiſt in
hart treffen sollte, und worauf er sich damals schon vor
bereite.

Und viele Schminke, denn es eine solche war, die seinen ganzen Reizen seinen Ernst vertheilte, begann sich zu erheben, als stielte Hilfer, deren Erschütterung hocheben, dolender war, als der Besinnung beherrschte und bei der ersten Vollglocke, daß der Lohndauer Salzen vorgeteilt wurde. Sie war etwas über Mittelgröße, mit hellbrauner Augen und buntem Haar, hatte regelmäßige Gesichtszüge und Gestalt, aber ihr größtes, ihr unübersehbares Merkmal lag in ihrem lieblichen Lächeln, in ihrer ebenen Stirnlinie. Mit Schmeicheln waren toll in die Welt, aber eine solche, als ich sie sah, und die allen festhalten mußten, daß sie langsam Schreie hinaus waren. Man mußte, wenn sie, den Weltbericht, wie war ihn nannte, traf, fuhr die Umarmung in seinen Armen gleichbedeutend, wenn sie spielte folgte. Ich glaube, die meisten von uns hatten ihr im Gedächtnis von vielem Jagen einen Platz genommen und waren abgeteilt worden.

Stenmano vorn ins Innre, an welchem Lage die
mit glatter verloh hatte, und er gab die mit an den
die in einer solchen Hingeseitheit vertheilte Spielung
genach hatten, aber jedes Monate nach Stelle
Stimmung in Süden ring die einen Stenmano, und ihre
Verbindung mit glatter wurde bekannt gemacht,
alles ging glückselig und frohlich, und wir erwarteten
eine großartige Hochzeit. So geht es mit menschlichen
Hoffnungen! Nur wenige Tage später begann das Innre
hiesel.

Es begann mit dem Ausbruch eines Fiebers unter den Soldaten während der heißen Tageszeit, und natürlich jeder, der es ermittelte konnte, sich nach den Bergen aufmachen, wurde Mitleid wider dem Fieber befallen und

Hand in hitigen Lagen an der Spitze des Landes. Während der Feindschaft war sie eine wie ein glorreicher Sommer und liberal vernichte er sie und war völlig unterlos. Dann wollte er, daß es bei einem Mädchen vor solches Konstitution an einem Saar hing, ob sie geteuer aber augenbe gehen würde, sehr leidenschaftlich sein. Und nicht daß sie außer Gefahr sei, und das Glück führt nicht in dem Sinne zurück. Als sie in der Regierung war, sollte der Staat, der nach England zurückkehrte. Abzuweisen alle, daß unter Regiment in einem Monarchie, gleichfalls in die Feinde zurückbekehrt werden würde, und nicht in der Oberst, müßte bringen, daß seine Lieder noch viele Tage Zeit in London bleiben und dann mit einer kleinen Menge von Soldaten zurückkehren. Abzuweisen solle, aber der Staat befand auf seiner Seite, und trotz vieler Schwierigkeiten mußte sie schließlich zurückkehren. Die letzten Worte, welche sie bei der Abreise nach London sagte, waren: „Ich bin nicht, ich bin nicht, ich bin nicht.“

Diejenigen, welche 1892 in Gießen waren, um auch einige Male in Galle in Zitt-Gingang zu waren, merkten sich das Gehen einzu, welches in der Kette an. Es gegen Ende des Jahres ausdauert. Den folgenden Zittern ich aus der „Sonntags-Sitzung“ aus und beziehe ich zum Zittern an einen Bruch Mann:

Ich bin in der . . . Kette. Saupmann Kette vorsteht.

[illegible]

Sie brachten ihn ins Hospital, den armen Thieren
 und er erhobte sich langsam, sehr langsam. Als das
 Rechtmet nach der Schmitz anrückte, war er noch so
 schwach, um transportirt werden zu können, und der
 Oberst bat mich als benachigten Offizier, welchen er
 wenigstens an die Schmitz stellte, bei welcher in Bielefeld
 und ihn weiter nach Saale zu bringen.

Seiner der Samenkorn sah ihm alle fortging
auch nicht her Dreist. Der sagt meinte es sei besser
nichts zu riskieren, denn er sei schließlich schon
sein Geschäft nur handhabt und die Jungen gegen
sich bezieht. Und so gingen die Samenkorn nach Sam-
korn. Man etwa drei Wochen nach mit gefüllter Kiste
hundert Kisten zu binden und ihm hundert Kiste
leihen. Die Kiste mit mit jeder Kiste, seit die von
Lindendahl abgehört hatte, und führte zu eigenem
Lindendahl, kleine Kiste. Er zitterte vor Freude, als
ihm vorwärts. Denn sie trafen unversehrt und un-
versehrt Kiste an ihm, so daß mit ihm sein es
sah das Verhalten ihm, weil ich seine Fol-
Kiste hatte. Seine Stelle in einem ihrer Kiste mit
noch in den Augen: „Es geht dir nur besser mit du
sich gelohnt sein, und für mich ist das alles.“

[illegible][illegible]

und brachte ich glückselig in die Heimat zurück. Es
erregten sie etwa Erbe Klugheit. Gott allein weiß, was
mir vor keiner Begegnung mit Melle geschehen hat. Ich
war ankommen, warnte Melle bereits ungeduldig an, ihn
Sondern ich ihn die Suppen hinterließ, beobachtete ich
und sah, wie ihre Lippen atmeten und ein Schicksal
mein Herz flüchtete. Es war für eine Sekunde, aber
mein Herz flüchtete.

Dann lief sie, einem wildstürmischen Stimpus folgend, zu ihm zu und rief: „Freud! Freud!“
Er hob sie in seine Arme wie ein Kind, der nach-
Gabe gelangte hat und endlich die Frau gefunden hat,
nach deren Ziele er sich sehnte.
Sie führte ihn in das Wohnzimmer, und ich unter-
hielt mich mit dem Dichter im Speisezimmer. Wie barm-
herzig für seine Liebe, wie bescheiden, als ob er sie be-
gehrt zu haben ließ, und zu genießen war.
Nach einigen Minuten führte Sie ihn in das Zimmer.
Nach bis in die Stuppen.
„O Mutter, ich kann nicht!“ rief sie.

„225. mein Sündmüßig?“
 „Sich kann Strich nicht betraden! Er nahm die Pfaffen
 ab, um mich sehen zu lassen. Sich kann nicht, ich kon
 nicht! D Gott, hast du kein Erbarmen? Und ich lieb
 ihn.“
 „Im Gottes willen“, rief ich, „lassen Sie es ihn nicht
 hören!“
 „O, er weiß, er weiß! Sich konnte nicht umhin, au
 zudauern, als ich ihn sah. Er weiß es! Sich sah es!
 seinen Augen. Sich kann nicht, ich kann nicht! Gehen
 an ihm und trösten Sie ihn, denn ich kann ihn nicht
 betören. D Gott!“
 „Sich ging an ihm, wie sie mich hat. Sich fand ihn, an

Stammes, die wohnen in der Stadt. Sie haben
den Namen, als ich in der Stadt. Sie haben
vielen Namen. Er hat es. Und er freude mit ihm
und er freude mit ihm.

„Sein Diener fand ihn am nächsten Morgen tot, in
 einer Kugel durch den Kopf. Sieben todt an ihn be-
 kommen konnte ich Heil' stülper sohn fluchen.
 Und bemacht, wenn ich komm an den Monument beif
 als ich zu ihm kam, dann beurtethe mein Herz die milder-
 barm tommt die Erinnerung über mich an das gar, a
 breitschide Mieden, wie die dachthickte in der Trauer un
 ihren Gelsiden, wie die dann im Gsake neben ihm lag
 noch die das Jahr an Ende war. Striche ihnen beben
 lage ich und dante Gott, das er noch mit ich solches
 Dapfer getoebert hat und mit nicht solche Trauer beiges
 Striche ihnen beben!

1

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.55 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 98

Herford, Dienstag, den 28. April

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler“ u. „Mode für Alle.“

Tages-Übersicht.

28. April.

Präsident Guerta hat, wie verlautet, die Vermittlung der südamerikanischen Republik angenommen.

Im Befinden des österreichischen Kaisers soll angeblich eine erhebliche Besserung eingetreten sein. Die Diskontogesellschaft hat zwecks Uebernahme des A.-Schaaffhausenschen Bankvereins ihr Gesellschaftskapital von 225 auf 300 Millionen Mark erhöht.

Die Ulsterkrise hat sich verschärft: drei Regimenter in Dublin haben Befehl erhalten, nach Belfast zu marschieren.

Die städtischen Behörden in Mülhausen in Thüringen beschloßen, den Finanzminister Lenzke, ihren früheren Oberbürgermeister, zum Ehrenbürger zu ernennen.

Das Militärluftschiff „Schütte-Lanz 2“ wird im Laufe der Woche von Danzig zur dauernden Stationierung nach Liegnitz übergeführt.

Statthalter v. Dallwitz wird die Amtsgeschäfte am 1. Mai übernehmen; für die ersten Maitage ist eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Statthalter in Kolmar in Aussicht genommen.

Stimmung der Berliner Börse.

27. April. In der Berliner Börse machte sich heute eine beruhigtere Auffassung geltend, die zum Teil auch in der politischen Lage ihre Ursache hatte. Die Großbankfusion Diskontogesellschaft A.-Schaaffhausenscher Bankverein wurde zuverlässig aufgenommen. Montanwerte zogen meist bis 1 Prozent, Rheinmetall 2 Prozent an. Von Bankaktien erhoben sich Diskontoanteile 2½ Prozent, Schaaffhausen 3½ Prozent, auch die übrigen lagen fest. Bessere Haltung zeigte auch der Markt der Eisenbahnwerte. Die übrigen Marktgebiete konnten ebenfalls höhere Kurse aufweisen, nur gaben von deutschen Anleihen einige 0,10 Prozent nach. Der Kassamarkt verkehrte bei steigenden Kursen. Tägliches Geld war mit 1½ Prozent leicht erhältlich. Der Privatdiskont zog ein Achtel Prozent an und wurde infolgedessen mit 2 drei Achtel Prozent notiert.

Das französische Wahlergebnis.

Seit 1889 bringt man Neuwahlen für die französische Deputiertenkammer außerhalb Frankreichs kein sehr lebhaftes Interesse entgegen; so wenig wie denen, die unter der Regierung Napoleons III. stattfanden. So geringes Interesse es damals hatte, ob 5 od. 6 Renommier-Republikaner das eintönige Bild der groben bonapartistischen Mehrheit belebten, so langweilig erscheint uns jetzt das große republikanische Grau in Grau mit höchstens noch einem Halbhunderte aufgesetzter konservativer Vichter. Aber die Jahre 1871—1889 waren die klassischen Zeiten des französischen Parlamentarismus. Da wir im erstgenannten Jahre der Wahlbewegung nicht zu folgen imstande waren, weil sie sich während des Waffenstillstandes hinter dem für deutsche Beobachter undurchdringlichen Schleier der Demarkationslinie vollzog, war die Ueberraschung einer monarch. Mehrheit bei der ersten Wahl in der neuen Republik um so größer. Und auch 1885 hatte man nicht erwartet, daß der Verdruss über eine in China erlittene französische Niederlage stark genug gewirkt habe, um die Rechte, die man mit Einführung eines neuen Wahlverfahrens auszurollen gehofft hatte, mit einem Schlag von 80 auf 200 zu bringen. 1889 aber folgte dann der große, um die Person Boulangers ausgefochtene Entscheidungskampf um den Bestand der Republik.

Seit jenem Jahre war das republikanische Frankreich langsam, aber stetig immer mehr jenem Radikalismus verfallen, den wir nun, zumal seit seinem Wahlerfolge von 1906, so gut wie ständig in der Herrschaft sehen.

Auch diesmal hat man nicht allzu weitgehende Erwartungen an den Ausfall der Neuwahlen geknüpft. Ein festes Bild der neuen Zusammenlegung wird sich ja freilich erst am 11. Mai gewinnen lassen, wenn man die Ergebnisse der Stichwahlen des Cantate-Sonntags zu übersehen vermag. Denn 251 von den bekannt gewordenen 593 Wahlen werden erst im zweiten Gange entschieden werden.

Endgültig gewählt sind bis jetzt 59 Konservative (Monarchisten) und liberale Republikaner (etwa auf dem Standpunkte des deutschen Zentrums), 54 Progressisten (unseren Liberalen entsprechend) und 51 von der neugebildeten Fraktion der republikanischen Linken: Anhänger der gestürzten Ministerien Barthou, Briand und Millerand. Diesen 164 Rechtsstehenden stellen sich 177 Radikale und Sozialisten aller Schattierungen gegenüber (86 Pau-Radikale, 34 differenzierende Radikale, 57 Sozialisten verschiedener Farbtöne, auf die das Ministerium Doumergue keineswegs mit besonderer Sicherheit zählen darf). Wenn man nun also bedenkt, wie schwach und brüchig die ministerielle Mehrheit bislang schon war, wie schwer sie durch die Stichwahlen weiter erschüttert werden kann, so begreift sich umso mehr, daß die Partei Doumergue-Gaillard keine Ursache hat, auf jenen Vorsprung von 13 zu bauen. Der Reingewinn der Briand-Gruppe beträgt gegenwärtig 10 Sitze, der Progressisten 5. Was aber das Bemerkenswerteste ist: während seit 1889 die Ziffern der konservativen Mandate stetig zurückgegangen waren, haben sie diesesmal zuerst wieder eine Zunahme von bis jetzt 7 erzielt. Also ein kleiner Ruck nach rechts, der schon 1906 vergebens prophezeit war, ist jetzt wirklich eingetreten. Wird aus der Abbrockelung, die da oben auf dem radikalen Schneegebirge anhebt, das nächstmal eine Lawine werden, die das ganze heutige System in die Tiefe schmettert?

Sieg der sozialistischen-radikalen Partei.

Paris, 27. April. Nach einer um 4 Uhr morgens vom Matin veröffentlichten Wahlzusammenstellung sind von 249 Gewählten 168 Anhänger des Dreijahresgesetzes (zehn Sitze gewonnen) und 81 Gegner des Dreijahresgesetzes (fünf Sitze gewonnen). Alle der Kammer angehörenden Minister und Unterstaatssekretäre sind nach den vorläufigen Nachrichten wiedergewählt worden.

Von den sonst bemerkenswerten Wahlergebnissen sind noch zu erwähnen: der ehemalige Minister Delcassé (Radikal) wurde im Departement Arriege, der ehemalige Minister Leygues (Links-Republikaner) im Departement Lot et Garonne wiedergewählt.

Der Figaro veröffentlicht unter dem Titel „Eine Schmach“ einen Leitartikel, in dem er in scharfen Worten seiner Entrüstung über die Wahl Gaillaux Ausdruck gibt und u. a. schreibt: Ein Wahlsystem, das ein solches Ergebnis haben konnte, ist gerichtet. Es ist höchste Zeit, daß die Wahlreform durchgeführt wird, denn sonst würde das allgemeine Stimmrecht durch den allgemeinen Elend verurteilt werden.

Die „Humanité“ schreibt: Wir können schon jetzt erklären, daß die Wahl im allgemeinen für die geeinigten sozialistische Partei einen großen Sieg bedeutet. Im Seine-Departement allein hat die Partei einen Zuwachs von 55 000 Stimmen zu verzeichnen.

Dortmunder Mittelstandstagung des Hanfabundes.

Am Sonntag, den 10. Mai, findet vormittags im Saale des Reinoldshofes in Dortmund eine Mittelstandstagung des Hanfa-Bundes statt. Folgende Referate sind vorgesehen: W. Fall, Ehrenvorsitzender des Zentralausschusses der Vereinigten Fuß- und Detailhändlerverbände Deutschlands über „Organisationsfragen des Detailhandels“; Chefredakteur A. Falkenberg, Mitglied des Hauptvorstandes des Bundes der Selbstbedienten über „Die gemeinsamen Interessen der Beamtenschaft, der Angestellten und des Gewerbestandes“; Magistratsrat Häberlein, Mitglied der 2. Bayerischen Kammer, über „Allgemeine Mittelstandsfragen und Mittelstandspolitik“; Obermeister Knieß, Mitglied des Direktoriums des Hanfa-Bundes, Beirat für die Interessen des Handwerks im Hanfa-Bund, über „Das deutsche Handwerk und die Handelsverträge unter besonderer Berücksichtigung des ländlichen Politoris“; Syndikus Dr. L. Zeitlin, Beirat für die Interessen des Detailhandels im Hanfa-Bund, über „Zeit- und Streitfragen des deutschen Detailhandels“. — Die einleitende und die Schlußansprache wird Herr Reichstagsabgeordneter Vegetationsrat von Nicht-hofen, Geschäftsführer des Hanfa-Bundes, übernehmen.

Die abgewiesenen Polen. Die Demonstrationen polnischer Eltern und Kinder für eine polnische Kommunionfeier, die vor einiger Zeit in einer katholischen Kirche des Berliner Stadtteiles Moabit stattfanden und zu einem Einschreiten der Polizei führten, haben jetzt ein für die Polen nicht gerade erbauliches Nachspiel erlebt. Einige Führer der Nationalpolen, wie Fürst Czartoryski und der Reichstagsabgeordnete v. Morawski hatten sich an den Papst gewandt und gegen den „Ueberfall von polnischen Gläubigen“ in Moabit protestiert. Es ging in diesem Proteste nicht ohne einen Seitenhieb auf die regierungsfromme „Kölner Richtung“ ab.

die die Polen der „Irreführung“ der Zentrums-partei und der öffentlichen Meinung in Deutschland beschuldigten. Den Polen war aber dann etwas passiert, woran sie in Rom nicht gewöhnt waren. Der Papst wies ihren Protest zurück, obwohl sie gar beweglich Klage geführt hatten über den „Ueberfall“ durch „protestantische Polizeimannschaften.“ Man scheint also auch im Vatikan erkannt zu haben, wie wenig Ursache die Polen in Preußen-Deutschland haben, über religiöse Bedrückung zu klagen und wie sehr sie nur unter der religiösen Maske politische Ziele verfolgen.

Neueste Nachrichten.

England und Deutschland.

London, 28. April. Im Unterhaus feug gestern Lord Kerr Hardie an, ob das Kabinett im Hinblick auf die günstigen Ergebnisse des englischen Königs in Paris die Ratifizierung erwogen habe oder erwäge, dem König anzupfehlen, auch einen Besuch in Berlin zu machen, zu dem Zwecke, das wachsende Gefühl der Freundschaft zwischen dem britischen und deutschen Volke zu verstärken. Parlaments-Unterstaatssekretär McLeod erwiderte, ich möchte Hardie daran erinnern, daß Se. Majestät im letzten Jahre in Berlin einen Besuch abgestattet hat und ich höre, daß es dem König unmöglich sein wird, in diesem Jahre weitere Staatsbesuche im Ausland zu machen.

Ein neuer Polizeistand?

Köln, 28. April. Unter der Überschrift „Ein Polizeiprojekt in Mülheim am Rhein“ schreibt die sozialdemokratische „Rhein. Ztg.“: Die Stadt Mülheim, die demnächst nach Köln eingemeindet wird, scheint Köln ein interessantes Angebinde mitzubringen. Es schwebt nämlich schon seit einiger Zeit eine Untersuchung gegen Beamte der Mülheimer Kriminalpolizei. Diese Herren sollen sich in ähnlicher Weise vergangen haben, wie ihre Kölner Kollegen. Obwohl die Untersuchung recht geheim gehalten wird, ist doch schon allerlei durchgedrungen. Es wird behauptet, daß die Geschichte für einige Beamte recht brenzlig werden könnte. Der Oberbürgermeister würde gut tun, wenn er sich zu den Vorkommnissen äußern wollte. Das wäre schon deshalb angebracht, damit die Öffentlichkeit Wahres und Falsches von den Gerüchten unterscheiden könnte.

Vier Opfer des Müggelsees.

Berlin, 28. April. Im Laufe des Sonntags sind auf dem Müggelsee beim Bootfahren vier Personen ertrunken. Zahlreiche Anfragen Angehöriger nach vermissten Personen legen die Vermutung nahe, daß noch weitere Opfer zu beklagen sind.

Wiedernichts.

Berlin, 28. April. Auf die Anfrage des Reichstagsabgeordneten Behrens wegen eines neuen Mittels gegen Maul- und Klauenseuche hat Staatssekretär Dr. Delbrück schriftlich geantwortet: „Mit dem von Dr. Kirstein in Berlin empfohlenen Heilmittel „Erneol“ sind vom Kaiserlichen Gesundheitsamt in der Zeit vom 6. bis 15. März d. Js. auf einem Rittergut in Ostpreußen Versuche angestellt worden. Bei diesen konnte ein spezieller Schutz oder Heilwirkung bezgl. der Maul- und Klauenseuche nicht festgestellt werden.“

Die Besserung im Befinden des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 28. April. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ erzählt, hält die Besserung im Befinden des Kaisers an. Der Monarch war gestern den ganzen Tag über bei bester Stimmung und empfing verschiedene Personen seiner Umgebung, sowie den Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand. Der Katarth ist auf der ganzen Linie in Lösung begriffen und Fieber ist überhaupt nicht mehr vorhanden. Die Umgebung des Kaisers ist wieder zuversichtlicher und hofft, daß die gute Konstitution

des Kaisers bald das Unwohlsein überwunden haben wird.

Explosionsunglück auf einem russischen Dampfer.

Algier, 28. April. Der russische Dampfer „Komet“ ist infolge einer Explosion gesunken. Er hatte eine Ladung Benzin und eine Besatzung von dreißig Personen. Das Unglück ereignete sich auf der Höhe von Sidi Aerruch, dreißig Kilometer von Algier. Englischen, italienischen und französischen Dampfern gelang es, fünfzehn Personen, darunter die Frau des Kapitäns, zu bergen. Nach den übrigen fünfzehn Personen, die vermisst werden, ist von Torpedobooten bisher vergebens gesucht worden.

Neuerliche Verschärfung der Ulsterkrise.

London, 28. April. Der gelungene Coup des Waffenschmuggels in Ulster hat die Situation neuerdings wieder verschärft. Ministerpräsident Asquith hatte vor der gestrigen Parlamentsitzung eine längere Konferenz mit dem Marineminister Churchill und anderen Mitgliedern des Kabinetts. Besonderes Aufsehen erregte es ferner, daß Ministerpräsident Asquith mitten aus der Parlaments-sitzung zur Audienz beim König befohlen wurde, die eine halbe Stunde dauerte. Nach der Audienz fand ein Kabinettsrat statt, aus dessen ungewöhnlich langer Dauer geschlossen wird, daß die Regierung besondere verschärfte Maßnahmen gegen die Antihomerule-Bewegung zu ergreifen gedenkt. In politischen Kreisen verlautet, daß die Grafschaft Ulster unter Militärgefeß gestellt werden wird.

London, 28. April. Im Verlauf der Sitzung im Unterhause erklärte Ministerpräsident Asquith in Erwiderung auf eine Anfrage, welche Schritte die Regierung gegen den jüngsten Verfall in Ulster zu unternehmen beabsichtige: Im Hinblick auf die schweren Ausschreitungen, die keinen Präzedenzfall beizien, kann ich versichern, daß die Regierung unverzüglich geeignete Schritte unternehmen wird, um dem Gesehe Achtung zu verschaffen und die Offiziere und Diener des Königs und Sr. Majestät Untertanen in der Ausübung ihrer Pflichten und in dem Genuß ihrer gesetzmäßigen Rechte zu schützen.

Kämpfe an der mexikanischen nordamerikanischen Grenze.

Washington, 28. April. An der mexikanischen Nordgrenze ist es zu einem neuen Kampf gekommen. Aus Nuevo Laredo wird gemeldet, daß die Mexikaner, die aus dieser Stadt verdrängt worden sind, nochmals versuchten, über den Rio Grande zu gehen und auf amerikanisches Gebiet einzufallen. Sie stießen mit amerikanischen Truppen zusammen und es kam zu einem Gefecht, wobei 10 Mexikaner getötet und 20 verwundet wurden.

Herford und Minden-Ravensberg.

28. April.

Verkehrstage!

Die für den 2., 3. und 4. Mai geplanten Verkehrstage, von denen der dritte Mai auch als Roter Kreuztag gelten soll, sind soweit vorbereitet, daß sie bei einigermaßen günstigem Wetter, einen vollen Erfolg für die hiesige Geschäftswelt bringen werden. Eine besondere

Verkehrszeitung,

die in einer Auflage von 30 000 Exemplaren erscheint und nicht nur in Herford, sondern auch in der ganzen Umgebung die weiteste Verbreitung finden soll, wird in einer Stärke von 8 Seiten dem kaufenden Publikum den Weg zeigen, wo es an diesen 3 Tagen nicht nur besonders vorteilhaft und billig kaufen kann, sondern wo ihm seitens der Geschäftswelt noch ganz besondere Vergünstigungen durch Zugabe von sog. Verkehrsmarken geboten werden. Die Geschäfte, wo diese

Verkehrsmarken,

die der Handels- und Gewerbeverein mit 10 Pf. per Stück einlöst, geben werden, sind durch besondere Plakate kenntlich gemacht. Das kaufende Publikum kann die besonderen Vorteile, welche die Geschäftswelt für diese drei Tage bietet, nur dadurch genießen, daß es überall die Verkehrsmarken am 2., 3. und 4. Mai verlangt oder nur in den Geschäften kauft, wo ihm diese Vorteile geboten werden.

Am Haupttage, 3. Mai, soll nun auf den öffentlichen Plätzen der Stadt wiederum

Konzert und zum Teil auch Tanz

stattfinden.

Das Rote Kreuz wird auf dem Alten Markte während des Nachmittags-Konzertes Kaffee, Kakao und Kuchen den Hungerigen und Durstigen durch jarte Hände reichen lassen. In unmittelbarer Nähe wird Terpsichore ihre Zelte aufschlagen und wenn uns Petrus halbwegs günstig ist, wird sich am Sonntag in den Mauern unserer Stadt ein Leben und Treiben entwickeln, wie wir es sonst nur selten erleben. Pflicht der Geschäftswelt ist es, die Pläne des Handels- und Gewerbevereins durch verständnisvolles Eingehen tatkräftig zu unterstützen. Nur dadurch kann ein allgemeiner und dauernder Erfolg zustande kommen.

Blumen- und Sammeltag

für das Rote Kreuz.

Zur Vorbesprechung für den am Sonntag, den 3. Mai, in Verbindung mit dem Verkehrstage zu veranstaltenden Blumen- und Sammeltag für das Rote Kreuz hatten sich gestern nachmittag im Schützenhof eine Anzahl Damen mit Herrn Ersten Bürgermeister Busse, einigen Herren sowie dem Geschäftsführer und dem Vorsitzenden des Handels- und Gewerbevereins zusammengefunden. Bürgermeister Busse dankte den Erschienenen für ihr Interesse und präzierte in kurzen Worten den bekannten Zweck der Veranstaltung. Das Rote Kreuz feiert im Jahre 1914 sein 50jähriges Jubiläum; es ist begründet 1864, dem Jahre der Genfer Konvention. Der Beginn der Sammlungen ist auf den 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens, festgelegt. In Herford hat man es aber für zweckmäßig gefunden, bereits am kommenden Sonntag die Sammlung zu veranstalten, weil an dem Tage der Verkehrstag stattfindet, und ein Hand-in-Hand-Arbeiten nützlicher ist. Zum Verkauf gelangen Blumen, Fäbchen, Postkarten, Reklamemarken und Proschüren. Was an Verkaufsobjekten am Sonntag nicht abgesetzt wird, soll gelegentlich der Flugveranstaltung und der Fahnenweihe des Cavallerie- und Artillerievereins verkauft werden. Die Zeitdauer der Sammlung ist von 11½ Uhr vormittags bis 7 Uhr abends und bei günstigen Umständen bis 9 Uhr vorgezogen. Auf dem Alten Markt wird eine Kaffeestunde mit noch anderen Genüssen errichtet.

Man hat beschlossen, nicht so weit, wie beim letzten vor 3 Jahren stattgefundenen Sammeltag, hinauszugehen und die Feldmark nicht zu berücksichtigen. Die Stadt ist in 10 Bezirke eingeteilt, die je einer Depotdame anvertraut sind, denen es obliegt, sich die nötigen Gehilfen zum Verkauf zu gewinnen. Als Depotdamen wurden gewählt: Für Bezirk Diebolderstraße, sämtliche Straßen westlich des Bahnhofs, mit Ausnahme der Wünderstraße von der Unterführung Sophienstraße bis Füllendruck umfassen, Frau Drüge; Bezirk Götterstraße und Umgebung, Frau Regierungsbaumeister Saalfeld; Bezirk Kurfürstenstraße und Umgebung, Frau Dr. Meyer zum Gottesberge; Bezirk Viefelderstraße und Umgebung, Frau Professor Hagemann; Bezirk Mindenerstraße und Stiftberg sowie Nebenstraßen, Fräulein Frida Krey; Bezirk Salz- uferstraße usw., Frau Heinrich Möller; Bezirk Elberdifferstraße und Ahmerstraße usw., Frau Fabrikant Thyne; Bezirk Gänsemarkt (Radewig) usw., Frau Bantier Ganz; Bezirk Neuer Markt (Neustadt) Frau Newes; Bezirk Alter Markt (Altstadt) Frau Bürgermeister Busse. Den Kaffeekauschank haben übernommen Fräulein Ernst, Frau Weihe und Frau Blanke; das Hauptdepot, das sich auf der Kammereikasse befindet, Frau Amtsgerichtsrat Wahle. Es sind insgesamt 100 Damen und für das Kaffeefest 27-30 erforderlich. Hier sei gleich bemerkt, das noch recht viele junge Damen gebrauchbar werden, die sich, falls sie die Pflicht haben, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, bei den für ihren Wohnbezirk zuständigen Depotdamen melden müssen. Am Sonnabend findet um 4 Uhr eine nochmalige Besprechung in der

Kammereikasse mit Ausgabe der für den Sonntag erforderlichen Gegenstände statt.

Noch eine andere dringende Bitte unterbreitete Erster Bürgermeister Busse anlässlich der gestrigen Besprechung. Als Vorsitzender des Vereins des Roten Kreuzes der Stadt ist er an den Frauenverein mit einem Schreiben herangetreten, in dem er ausführt, daß für den Fall einer Mobilmachung hier in Herford 3 Reservelazarette eingerichtet würden. Es fehlt aber an Pflegepersonal. Was helfen alle Geldmittel und Sammlungen, wenn es an Hilfskräften mangelt. Zu Pflegerinnen in Lazaretten werden junge Damen von über 18 Jahren benötigt, die im hiesigen Krankenhaus in einem 6wöchigen Kursus ausgebildet werden. Diese praktische Ausbildung gewährt außerdem den betreffenden Damen für ihr ganzes Leben schätzbare Dienste. Es ist zu hoffen, daß dieser Appell in anbetraucht der wichtigen Angelegenheit nicht unerhört bleibe.

Ueber den Zweck der Roten Kreuz-Sammlung 1914 lesen wir in einer Broschüre „50 Jahre Deutsches Rotes Kreuz“: So groß die Kriegsvorbereitungen des Deutschen Roten Kreuzes auch sind, so kann es doch den erhöhten Anforderungen, die ein zukünftiger Krieg an seine Leistungsfähigkeit stellen wird, nur dann gerecht werden, wenn auch die ihm für derartige Kriegseinsätze notwendigen Mittel in entsprechendem Maße zugeführt werden. Zwar kann das Rote Kreuz erwarten, daß ihm das deutsche Volk bei Ausbruch eines Krieges und während eines solchen freiwillige Gaben an Materialien wie an Geld zufließen lassen wird, und es sind auch für ein ordnungsmäßiges Sammeln und Verwalten dieser Gaben alle Vorbereitungen getroffen. Aber diese Liebesgaben können für die Leistungen, mit denen die Militärbehörden von Seiten des Roten Kreuzes unbedingt rechnen müssen, nicht in Betracht kommen, es muß vielmehr das ernste Streben aller Vereinigungen des Roten Kreuzes sein, schon im Frieden unausgesetzt dafür zu sorgen, daß die nötigen Geldmittel für seine Kriegsaufgaben vorhanden sind und ergänzt werden.

Bei einer Mobilmachung wird es kaum eine Familie geben, die nicht einen Angehörigen oder Verwandten in das Feld schickt. Jeder führe sich daher das Schicksal der armen Verwundeten und Kranken vor Augen, das ihnen bevorsteht, wenn sie der so dringend notwendigen Hilfe entbehren müssen, und trage für seinen Teil durch eine Gabe — sei es auch die kleinste — dazu bei, die Leiden der sich für ihr Vaterland opfernden Krieger, soviel in seiner Macht steht, zu mildern.

„Im Opferbringen für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalanlage, die ein Volk und jeder einzelne gute Volksgenosse machen kann.“

ca. Eisenbahnpersonalien. Die Rangierführer Heinrich Ostermeyer, Gottlieb Remmert und Wilhelm Bierwirth sind zu Rangiermeistern ernannt.

Verbotener Himmelfahrtsausflug der Gewerkschaften. Die Herforder freien Gewerkschaften hatten bei dem Amt Herford-Hiddenhaußen die Erlaubnis nachgesucht, am Himmelfahrtstage einen Ausflug mit Musik nach dem Sündern unternehmen zu dürfen. Dort sollten auf einer von der Firma Meyer-Lippinghausen zur Verfügung gestellten Wiese Musik- und Gesangsvorträge stattfinden. Das Gesuch ist abschlägig beschieden und zwar mit folgender Begründung: „Die unterm 21. d. Mts. beantragte Genehmigung zum Ausflug des Gewerkschaftskartells am Himmelfahrtstage über Sündern nach Lippinghausen und zurück über Schwelcheln nach Herford wird hiermit verweigert.“

Gründe.

Nach § 10 der Provinzial-Polizei-Verordnung vom 23. März 1907 (Amtsblatt Seite 75) sind öffentliche Versammlungen und Aufzüge, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, erst nach der Zeit des Gottesdienstes, also nach 11½ Uhr, gestattet und nach § 11 derselben Verordnung Musikaufführungen in der gleichen Zeit verboten. Diese Bestimmungen sind auch durch § 24 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 nicht berührt.

Das Wetter im Mai. Die Frage: „Wie wird der Mai 1914?“, der für die Landwirtschaft, insbesondere für unseren Obstbau, sehr wichtig ist, beantwortet Oberlehrer Thraen in der Zeitschrift „Das Wetter“. Er hat an sechs Normalstationen der deutschen Seewarte die monatlichen Luftdruck-Durchschnittsmittel für die letzten 23 Jahre, also seit dem Jahre 1891, festgestellt. Dabei zeigte sich eine überraschende Regelmäßigkeit der Luftdruckschwankungen. Die Jahre des größten Tiefstandes des Barometers sind 1894, 1898, 1902, 1906, 1910. Es stellt sich also mit Regelmäßigkeit eine Zeitperiode von vier Jahren heraus, die auch mit der Maiserperiode zufällig übereinstimmt. Während der drei Zwischenjahre steigt jedesmal der Luftdruck wieder. Da nun seit dem letzten tiefsten Barometerstand im Jahre 1910 wieder drei Jahre verfloßen sind, so ist es höchst wahrscheinlich, daß wir in diesem Jahre wieder im Monat Mai relativ niedrigen Luftdruck, verhältnismäßig große Wärme und viel Niederschläge zu erwarten haben. Der Gang des Luftdruckes zeigt im Mai nach dem vielfachen Durchschnitt vier Erhöhungen, und zwar am 5., 15., 23. und 29. Mai. Es ergibt sich aus den obigen Ausführungen, daß die so gefürchteten Mainachtfürbe, denen meist unsere Obstbäume zum Opfer fällt, in diesem Jahre nicht eintreten werden, und daß man sich also auf ein gutes Obsterntejahr gefaßt machen darf. Vorausgesetzt, daß alles stimmt.

Von der Baumbüte. Die ältesten Leute haben solche reiche Obstbaumbüte, solche schimmernde Pracht kaum gesehen, wie sie uns der diesjährige Frühling geschenkt hat. Bisher ist auch alles gut gegangen und der erste Teil der Büte ohne Zwischenfälle zu einem guten Ende gekommen,

so daß die Aussichten für die frühblühenden Bäume glänzend sind. Nun aber ist seit Sonnabend kaltes Wetter eingetreten und in den Nächten die Temperatur soweit gesunken, daß es gereicht hat; und den Gartenbesitzern und Gärtnern drängt sich die bange Frage auf die Lippen: wie weit hat der Reif geschadet? Die Kirschbaumbüte, die ganz besonders reich war, ist wohl noch rechtzeitig erledigt worden, wenigstens die der frühen Kirschgen. Anders aber ist es mit der Apfelbüte, die gerade begonnen hatte und ebenfalls reich ist; hier schadet das kalte Wetter und dadurch, daß es den für die Befruchtung nötigen Bienenflug verhindert. Hoffentlich haben die Befürchtungen noch nichts auf sich, und das wärmere Wetter, das anscheinend wieder zurückkehren will, sorgt dafür, daß das, was so gut begonnen hat, doch noch auf der ganzen Linie zu einem guten Ende kommt.

g. Der Kriegerverein hielt vorgestern eine Hauptversammlung in Reders Turnhalle ab. Die alten Kriegsveteranen hatten sich in flotter Zahl eingefunden. Auf die Einladung des Kreisriegerverbandes meldeten sich 14 Duppelstürmer zur Teilnahme. Auch an der Duppel-Gedächtnis- und den Veteranenfeiern in Sondersburg, Jüßburg, Kiel, Hamburg-Altona, die sämtlich unter dem Protektorate Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich stehen, gedachten 6 bis 8 alte Kameraden teilzunehmen. Mit einem Kaiserhoch wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Kameraden Bessel, geschlossen.

la. Essentisches Probe-Kochen. Auf die Einladung der Firma Gebrüder Landmann hatten sich gestern im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine große Zahl Damen eingefunden, um der Vorführung des Koch-, Brat- und Bad-Apparates „Defonom“ beizuwohnen. Man konnte sich überzeugen, wie die verschiedensten Speisen in erlaublich kurzer Zeit in dem Apparat fertiggestellt wurden, und zwar nachdem dieselben nur bis zum Kochen gebracht waren; selbst die schwer kochenden Hülsenfrüchte waren prachtvoll weich, trotzdem sie nicht angequell waren. Der Braten war gut und saftig, die Kuchen braun und durchgebacken. Besonders lehrreich war das Braten eines Hühnchens im „Defonom“. Das selbe wurde nicht angebraten, sondern kam in völlig rohem Zustande in den Apparat, dem es nach etwa 40 Minuten herrlich gebräunt entnommen werden konnte. Die anwesenden Damen waren voll des Lobes und der Bewunderung über die großen Vorzüge des „Defonom“. Wir sind überzeugt, daß der Apparat Tausenden von vielbeschäftigten Hausfrauen ein willkommener und unentbehrlicher Helfer in der Küche werden wird.

Eine große Eisenbahnübung der westfälischen Sanitätskolonnen soll am 21. Mai dieses Jahres auf der Ruhr-Siegbahn stattfinden. Die Veranstaltung ist in der Wege geleitet von einem Auschuß, dem die Herren Geh. Regierungsrat Claudius-Münster, Dr. Hunsdieker-Hohenlimburg, Sanitätsrat Dr. Kolbe-Bommern, Brandmeister Müller-Dortmund, Dr. Trebs-Hagen und Oberbürgermeister Sporleder-Berne angehören. Die Übung besteht, die bewährten Transportsysteme der Sanitätsmannschaften vorzuführen und Neheiten auf dem Gebiete des Eisenbahntransportwesens, dem die Militär- und Eisenbahnbehörden die größte Bedeutung beimessen, zu erproben. Ein Hilfsazaretzug wird in Hohenlimburg zusammengeführt und nach Altenhundem geleitet werden. Nach Prüfung der Leistungen werden Vorträge gehalten über das autogene Scheidverfahren im Dienste der Sanitätskolonnen und die Verwendung des Sauerstoffes im Rettungsweesen. Die Ergebnisse der Prüfung der Transportsysteme werden in Lichtbildern gezeigt werden. Auf Veranlassung des „Roten Kreuzes“ hat die Eisenbahnverwaltung ermäßigte Fahrpreise für die Teilnahme an der Übung zugestanden.

Prämierung ländlicher Geflügelhöfe im Regierungsbezirk Minden. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen gibt bekannt, daß 800 M an Staatsmitteln für obigen Zweck für das laufende Jahr zur Verfügung stehen. Vorschrift für Vergabung von Preisen ist, daß der Geflügelhof hinsichtlich seines Bestandes, der baulichen Anlagen, der Buchführung und des Reinertrages geeignet ist, auf weitere Kreise belehrend und anregend zu wirken. Bis zur Hälfte muß die Prämie zur Verbesserung des Betriebes verwendet werden. Von der Prämierung ausgeschlossen sind die von der Landwirtschaftskammer eingerichteten Mustergeflügelhöfe. Nur Geflügelhöfe mit den von der Kammer anerkannten Rassen: Italiener, Minorcas, Bantams, Plymouth-Rocks, Orpington, Faverolles, Lotterer, Kräuper und Lotenfelder; Aeling-Pouen- und Vanenten; Gendner Gänse; Truthähne und an Tauben: Straffer, Luchse und Coburger Verden. Den Anmeldungen, die bis zum 1. Juli bei der Landwirtschaftskammer in Münster erfolgen müssen, sind ein Nachweis über Einnahmen, Ausgaben, Eierertrag insgesamt und für die einzelne Henne im Durchschnitt beizufügen.

Wochenmarktpreise.

Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Fund 60-65 Pf.	Rüben Bund — Pf.
Butter, Fbd. 1,25-1,40 Mk.	Zeltower Rüben, — Pf.
Speck, 80 Pf.	Mercerthausen, 30-40 Pf.
Rindfleisch, Fbd. 90-105 Pf.	Rote Beeten, 2 Fbd. 15 Pf.
Swieres Rindfleisch, 1,20 Mk.	Wallnüsse, 50 Pf.
Kalbheiß, 90-100 Pf.	Galemlische 50-60 Pf.
Schweinebauchfleisch, Fbd. 80 Pf.	Zwiebeln, Fbd. 30 Pf.
	Nettsche, Bund 5 Pf.
Kotelette und Nadenhude, Fbd. 0,90-1,00 Mk.	Kartoffeln, Btr. 3,00-4,50 Mk.
Schieres Schweinefleisch, Fbd. 1,00-1,10 Mk.	Citronen, 1 Stck 5 Pf.
Frische Schweinehälften, Fbd. 90 Pf.	Bananen, 1 Fbd. 25 Pf.
Schwarzwurzeln — Pf.	Kepfel, Fbd. 20-40 Pf.
Wurzeln, 1 Fbd. 10 Pf.	Kronsbeeren, — Pf.
Blumenkohl, Kopf 20-25 Pf.	Brockbeeren, — Pf.
Kohlschl., — Pf.	Weintruben, — Pf.
Blumenkohl, Kopf 20-25 Pf.	Apfelsinen, 3-6 Pf.
Wiesfisch, Kopf 25-40 Pf.	Asiaten, 20 Pf.
Spinat, Fbd. 25 Pf.	Tauben, Paar 1,00-1,20 Mk.
Erbsen, Fbd. 15 Pf.	Schinken, 1,50 Mk.
Kohlstr., Kopf 15 Pf.	Hühner, 3,50-4,50 Mk.
Äpfel, Fbd. 25 Pf.	Rühne, 5 Mk.
Äpfel, Fbd. 25 Pf.	Küden, 1,75 Mk.
Kohlstr., Kopf 15 Pf.	Enten, 4 Mk.
Äpfel, Fbd. 25 Pf.	Seebacht, — Pf.
Kohlstr., Kopf 15 Pf.	Decht, — Pf.
Äpfel, Fbd. 25 Pf.	Schellfisch, — Pf.
Kohlstr., Kopf 15 Pf.	Schollen, — Pf.
Äpfel, Fbd. 25 Pf.	Cablian, — Pf.
Kohlstr., Kopf 15 Pf.	Kunsthahn, — Pf.
Äpfel, Fbd. 25 Pf.	

h Durchgegangenes Geseppan. Gestern abend kurz nach 6 Uhr scheuten in der Bahnhofstraße die Pferde eines Möbelwagens. Trotz eifrigen Bemühens vermochte der Kutscher sie nicht zu halten. Die Tiere rasten mit voller Wucht gegen die Stein- torbrücke, so daß an der einen Seite das Brücken- geländer eingedrückt und die Steinmauer stark beschädigt wurde. Die Pferde kamen zu Fall, wobei sich das eine dicht über dem rechten Auge verletzte. Der Möbelwagen wurde an der vorderen rechten Seite etwas eingedrückt. Man kann von Glück sagen, daß der Unfall nicht erstere Folgen gehabt hat. Die Ursache ist jedenfalls in dem Versagen der Bremse zu suchen, wodurch der Wagen auf der stark fallenden Straße ins Rollen kam und die Pferde ihn nicht mehr halten konnten.

p. Festgenommen wurde ein Mann, der wegen Verübung einer Strafe von dem Gerichte der 8. Division in Halle an der Saale flüchtig verfolgt wurde.

p. Ausreißer. Ein 15jähriger Bursche, der seinem auswärtigen Dienstherrn entlaufen war, wurde hier festgenommen.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

r. Mennighüffen, 27. April. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die gestern im Gemeindehause stattgefundene Duppel-Gedenkfeier. Die großen Räume des Gemeindehauses waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Sätze der anwesenden 6 Duppelstürmer waren mit freudigem Gehör aufgenommen. Nach erfolgter Schriftverlesung und Gebet hielt Mittergutsbeiler Dr. Blomeyer einen historischen Vortrag über den Krieg von 1864 und brachte das Kaiserhoch aus. Ortspfarrer Wittemeyer hielt eine herzerhebende Ansprache an die alten Veteranen und sprach ihnen den Dank der Gemeinde für die vor 50 Jahren bewiesene Hingabe für Fürst und Vaterland. Den Veteranen von 1864 wurde je ein Exemplar „Kriegserinnerungen“ als Ehrengabe überreicht. Im Anschluß daran sprach Amtmann Schramm über Heimat und Vaterland. Die verschiedenen Ehre und Vereinigungen verabschiedeten die Feier durch stimmungsvolle Lieder, Musikvorträge und Deklamationen. Die Turnabteilung veranstaltete turnerische Vorführungen und stellte Pyramiden. Besonderen Anlaß fanden die Lichtbilder, insbesondere die Szenen von Duppel.

r. Gohfeld, 27. April. Eine Kompanie vom Pionier-Bataillon Nr. 10 aus Minden schlug hier in der Frühe eine Brücke über den Werrefluß. Nachdem die Kompanie abgeholt hatte, rückte sie nachmittags wieder in die Garnison.

ea. Köhne, 27. April. Der Interassistent Heinrich Bruns 3 ist von hier nach Bremen versetzt. Der Nachfolger Karl Weihenborn nach Gannover.

ea. Köhne, 27. April. Eisenbahnpraktikant Schrauber hier ist zum Gütervorsteher ernannt.

Bünde, 27. April. Hier findet am Mittwoch abend eine öffentliche Volksversammlung statt. In der Einladung dazu wird gesagt: „Von Seiten der Tabakfabriken ist man bestrebt, den Tabakzoll von 85 M auf 125 M zu erhöhen. Der Herforder Kreistag ist ebenfalls für eine höhere Belastung des Tabaks eingetreten. Ebenso hat sich der Kreistag dahin ausgesprochen, daß in der Tabakindustrie nicht mehr Arbeitskräfte eingestellt werden, als gebraucht werden. Am Mittwoch, den 29. April, 7½ Uhr abends, findet im Lokale von Niemeyer, Langbaumstraße, eine öffentliche Volksversammlung statt. Als Redner sind zu dieser Versammlung geladen: Herr Medaetter Gustav Wienhoff-Bremen, und die Kreistagsdeputierten Herr Kommerzienrat C. Steinmeier, Bünde, Herr Schöning-Lotho, Herr Ehrenmann, Meier-Rödinghausen, Herr Mittergutsbeiler von Gohfeld-Hiddenhaußen und Herr Kolon Raspehler-Gennigloh.“

Vielefeld, 27. April. Am Sonnabend abend erschien in dem Goldwarengeschäft von Emil Gläntzer zwei Herren, die sich goldene Uhrketten vorlegen ließen, ohne jedoch zu einem Kauf zu gelangen. Kaum hatten die beiden den Laden verlassen, da bemerkte der Verkäufer, daß eine goldene Kette im Werte von 115 M fehlte. Schnell benachrichtigte man die Kriminalpolizei und die anderen hiesigen Goldwarengeschäfte. Nach kurzer Zeit ließen sich zwei Männer beim Juwelier Gölle goldene Ringe vorlegen; sie kauften auch hier nichts, sondern verließen bald den Laden. Es waren, wie sich bald herausstellte, dieselben Leute, die bei Gläntzer gewesen waren. Es entwickelte sich nun eine Verfolgung hinter die beiden und es gelang auch, den einen in der Rothausstraße festzunehmen, während der andere auf dem Ch. Bahnhof verhaftet wurde. Die gestohlene Kette wurde bei keinem gefunden.

Vielefeld, 27. April. Das 54jährige Schindchen der Gerente Gustav Balke, welches seit Sonnabend mittag vermißt wird, wurde gestern von Mannschaften der städtischen Feuerwehr als Leiche aus einem Teiche gezogen, der hinter der von der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ errichteten Turnhalle liegt.

g. Vielefeld, 27. April. Kaum nacht die wärmere Jahreszeit, da beginnen auch die Waldbrände schon wieder. Gestern nachmittag 1½ Uhr brach zwischen der Schindchengegend und dem Ausflugsort Vierlingchen am Elbe- abhang des Teutoburger Waldes ein gefährlicher Brand aus. Obwohl alsbald die Feuerwehren von Bradnau, Gadderbaum und der Spinnerei Vorwärts ausrückten, gelang es ihnen jedoch nicht, das Feuer allein einzuklären; gegen 4 Uhr mußte noch die Vielefelder Wehr alarmiert werden. Erst den vereinten Kräften gelang es gegen abend, des Feuers Herr zu werden.

Brackwede, 27. April. An der Eisenbahnunterführung bei Kolon Siefermann in Brackwede ist Sonnabend morgen gegen 5 Uhr die Leiche einer älteren Frau gefunden worden. Die Leiche zeigte Verletzungen am Hinterkopf und außerdem stellte der hinzugezogene Arzt mehrere Rippenbrüche fest. Es handelt sich um eine 70 Jahre alte Witwe Euler aus Essen, die sich wegen Geisteschwäche in der Anstalt Bethel befand. Die Leiche soll, als ein fliegender Vettel passierte, aus dem Hause gelaufen und seitdem verschwunden gewesen sein. Es war angenommen, daß die Frau den Bahnübergang entlang gegangen, durch einen Zug angefahren und dadurch der Bahndamm heruntergefallen ist. Durch die erlittenen Verletzungen wird der Tod eingetreten sein.

ea. Ceynhausen, 27. April. Der kommissarische Eisenbahnassistent Heumann hier ist zum Eisenbahnassistenten ernannt.

ea. Ceynhausen, 27. April. Der Eisenbahnassistent Rubisch ist von hier nach Minden versetzt.

stern abend
hofsstraße
eifrigen Be-
zu halten.
in die Stein-
das Brücken-
mauer stark
zu Fall,
rechten Auge
der vorderen
kam von
stere Folgen
als in dem
der Wagen
len kam und
nten.

wegen Ver-
8. Division
gt wurde.
e, der seinem
wurde hier

uffen.

ererbenden
schause statt-
Räume des
Platz gefüllt.
war waren mit
Schriftverlesung
Meyer einen
364 und brachte
eyer hielt eine
Veteranen und
für die vor 50
und Waterloo,
ein Exemplar
bereicht. Im
amp über Hei-
höre und Ver-
stimmungsvolle
n. Die Turn-
führungen und
ganden die
Düppel.

ne vom Pioneer
in der Fröhe
dem die Kom-
tags wieder in
fiktent Heinrich
ekt, der Mächti-
fiktant Schrader

Mittwoch abend
In der Ein-
der Tabakbrenn-
auf 125 A zu
ag ist ebenfalls
getreten. Gens-
den, daß in der
eingestell. we-
h, den 29. April.
Niemeyer, Gang-
mmlung statt.
g geladen; Herr
die Kreistags-
tein meiste
herr Ehrenamb-
gutsbesitzer von
Rosen Rapscher

nd abend erschie-
il Glänzer zum
egen liegen, aber
Raum hatten da-
de der Verfall.
in 115 A fehlte
altpolizei und
Nach kurzer Zeit
der Halle golden
nichts, sondern
wie sich bald bei
Glänzer gewes-
ekjagd hinter der
in der Kathaus-
ere auf dem Ob-
ene Kette wurde

Schönchen der Ge-
währsamtung
schaften der städt.
in Teiche gezogen
st „Freie Schö-
die wärmere Jah-
inde schon wieder
fischen der Schö-
schlingen am Schö-
gefährlicher Pre-
en von Brack-
wärts ausgedr-
er allein einzub-
felder Wehr ab-
Kräften gelang
den.

Eisenbahnmutter-
bede ist Sonntag
älteren Frau u-
Verletzungen
hinzugezogene
st sich um die
en, die sich weg-
befand. Die Frau
aus dem Hause
esen sein. Es
aglesien entlang
und dadurch
durch die erlitten
en sein.
amunifizierte
Eisenbahnmutter-
erfekt.

Minde, 27. April. Bei der Vergabung von größeren
Erdarbeiten zum Neubau der Eisenbahnstrecke Kees-
stadthagen in der hiesigen königlichen Eisenbahn-
abteilung wurden 18 Angebote abgegeben. Die mindes-
tforbende Firma (Wotho) verlangte für 82 000 Kubit-
meter Bodenbewegung 119 371,90 M., die höchstforbende
(Bad Deynhausen) für dieselben Arbeiten dagegen über
300 Prozent mehr, nämlich 358 287,80 M., das nächst-
höhere Gebot belief sich auf 215 887,00 M.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Schömar, 27. April. Das im Zeichen des Fort-
schritts stehende Schömar mit seinen 4300 Einwohnern
wird oftmals von vielen Städten und anderen Ortschaften
wegen der lebhaften Industrie und wegen der kom-
munalen Einrichtungen des Ortes selbst beneidet. Und
das wohl auch mit Recht. Schömar ist nun einmal ein
Ort, an dem Industrie und Handel festen Fuß gefast
haben, und ferner ein Ort, der beständig an Ausdeh-
nung gewinnt. An erster Stelle stehen hier die Kamm-
und Kassefabriken, aber auch die Möbelfabrikation ist stark
vertreten und verfügt über ein gutes Absatzgebiet; nicht
minder auch die Stahlmattenfabrik, die alljährlich
Vergrößerungen vornehmen muß. Beschäftigten die hie-
sigen Fabriken doch schon insgesamt über 500 Arbeiter
und Arbeiterinnen, und alle haben hier einen lohnenden
Verdienst. Auch die Ortschaft selbst gewinnt immer mehr
einen städtischen Charakter. Neben der Gas- und Wasser-
leitung besitzt Schömar jetzt auch eine elektrische Lei-
tungsanlage, die im vorigen Jahre mit einem Kosten-
aufwande von 70 000 M. errichtet worden ist. Jetzt ist
man damit beschäftigt, die Straßen zu kanalisieren; die
einigen ist es bereits gelungen; die Begattstraße wird bald
folgen und dann auch ein neues Pfaster erhalten. Welch
ein guter Gedanke war es seitens der Gemeindever-
tretung vor nunmehr 5 Jahren, als sie dem Ankauf des
Brüggemannschen Hauses zustimmte und dadurch die
Ortschaft in den Besitz eines schon gelegenen Rathauses
brachte. Die Kosten hierfür (33 000 M. mit Durch-
bau circa 43 000 M.) sind wohl nirgends besser ange-
legt als hier; bringt das Haus doch ohne unsere eigenen
Verwaltungsräume mit Sitzungszimmer 2500 M. an
Bacht ein. Und ebenso hat bei der Sommerfrische Wal-
halla, die ebenfalls Eigentum der Gemeinde ist, unsere
Gemeindevertretung ein gutes Werk vollbracht, indem
vor zwei Jahren der große Saal an dem Restaurations-
gebäude errichtet worden ist, und jetzt bei schönem Som-
merwetter mit dem Plateau für circa 1000 Personen
Platz bietet. So ist jedem Bürger Gelegenheit gegeben,
des Sonntags sich ein lauschiges Plätzchen am Walde-
rande, wo Fink und Drossel um die Wette schlagen, zu
suchen, und hier die Alltagsorgen ein wenig zu ver-
gessen. Dies alles ist das Verdienst unseres Gemeinde-
vorstandes resp. unserer Gemeindevertretung. Wie
wurde vor wenigen Jahren darüber geklagt, als ver-
ordnet wurde, daß wöchentlich zweimal die Straßen und
Gassen gereinigt werden sollten, und wie schnell hat man
sich heute daran gewöhnt. Auf die Fremden machen die
Straßen jetzt einen guten Eindruck von Sauberkeit und
Reinlichkeit. Halten wir heute Umkleen, so werden wir
finden, daß die Bürgerchaft auf die Reinigung der
Straßen sowie auf den Anspuh der Häuser mehr denn
je großes Gewicht legt, und hiermit tragen sie wesentlich
dazu bei, ihre Wohnungen auch besser vermieten zu kö-
nnen, und so hebt das eine das andere. Auch in Hinsicht
auf die Durchführung des obligatorischen Fortbildungs-
unterrichts steht Schömar heute Stadt nach, betrug die
Zahl der Schüler doch im letzten Winterhalbjahr circa
130, welche an drei Abenden in der Woche in fünf Klas-
sen Unterricht erhielten, sowie am Sonntagmorgen in
drei Klassen Zeichenunterricht. Nach hierzu leistet die
Gemeindekasse einen erheblichen Zuschuß. (E. K.)

Detmold, 26. April. Der Fürst hat die Eiderung
der 10. ordentlichen Landesynode auf Dienstag, 12.
Mai, bestimmt.

Detmold, 27. April. Der Kommandeur der 13. Divi-
sion von dem Borne weilt seit Dienstag voriger Woche
im Seemalager, um dort die Befichtigung des 3. Batai-
llons des Infanterie-Regiments Nr. 158 vorzunehmen,
die am Donnerstag mittag beendet war, worauf die
Rückreise des Divisionsgenerals nach Münster erfolgte.

Altenbeden, 27. April. Beim Heberklettern eines
Baumes fiel das 4jährige Söhnchen der Familie Vammer
hier selbst in die Tiefe, kam unter die Mährräder und
wurde hierbei vollständig zertrümmert, so daß der Tod
sofort eintrat.

Dortmund, 27. April. Nach den vorläufigen Fest-
stellungen kommen im Stadtkreis Dortmund an Wehr-
beiträgen 3 662 000 M. auf.

Münster, 27. April. Von einem Automobil überfah-
ren und schwer verletzt wurde am Sonntag abend kurz
vor 10 Uhr in der Nähe der Wirtschaft Schwarte Sankt
Mauritz auf der Telger Chaussee eine Ordonanz des
Generalkommandos vom 39. Infanterie-Regiment. Der
Soldat wurde rückwärts von dem Automobil erfasst und
überfahren. Er erlitt einen Bruch des linken Unter-
schenfels; außerdem wurde ihm der Fuß abgeknickt. Der
Verletzte wurde im Automobil zum Garnison-Spazett
gebracht.

Iserlohn, 27. April. Das Ergebnis des Wehrbei-
trages der Kreise Iserlohn und Altona ist folgendes:
Die Stadt Iserlohn bringt an Wehrbeitrag 520 692 M.
auf, der Landkreis Iserlohn 888 497 M., die Stadt Altona
306 000 M., Landkreis 600 000 M., Werdohl 80 Tausend
Mark, Stadt Plettenberg 60 000 M., Amt Plettenberg
52 000 M. und Stadt Neuenrode 26 000 M.

Homburg, 27. April. Gestern früh ereignete sich auf
der Elbe in der Nähe von Glindstedt ein folgenschwerer
Schiffszusammenstoß, dem 2 Menschenleben zum Opfer
fielen. Der Hamburger Dampfer „Werner“ kollidierte
mit dem Dampfer „Molandsed“. Der „Molandsed“ soll
dem „Werner“ in die Flanke gefahren sein, worauf der
letzte bald sank. Ein Matrose und ein Schiffsjunge
ertranken. Der „Molandsed“ wurde gleichfalls schwer
beschädigt, konnte sich jedoch über Wasser halten.

Berlin, 27. April. Man rechnet auf Grund vorläu-
figer Schätzungen damit, daß der Wehrbeitrag der
Reichshauptstadt die ungefähre Höhe von 200 Millionen
Mark erreichen werde.

Berlin, 27. April. Wieder hat ein junges
Paar seinem Leben ein gewaltiges Ende ge-
macht, weil sich seiner ehelichen Vereinigung Hin-
dernisse in den Weg stellten. Es wird uns darüber
berichtet: Am Sonntag morgen, kurz vor 5 Uhr,

warfen sich der 20jährige Arbeiter Alfred Schwarz
aus Berlin, Caprivistraße 14, und seine Braut, die
16 Jahre alte Arbeiterin Elise Ebert aus der Neme-
ler Straße 3 hinter dem Bahnhof Richtenberg-
Friedrichsfelde vor einen heranahenden Eisen-
bahnzug auf die Schienen. Das Mädchen wurde
auf der Stelle getötet. Der junge Mann wurde
mit schweren Verletzungen nach dem Kaiserin-
Auguste-Viktoria-Krankenhaus geschafft, wo ihm
das linke Bein abgenommen werden mußte. Bei
seiner Vernehmung gab Schwarz an, daß er mit
seiner Braut den Entschluß, gemeinsam in den
Tod zu gehen, gefaßt hatte, weil sich ihrer ehelichen
Verbindung unüberwindliche Schwierigkeiten in
den Weg stellten.

Berlin, 27. April. Der Schwindler Heinrich Thormann
ist gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft
Köln, die für seine Vergehen zuständig ist, nach Köln
übergeführt worden. Ob Thormann dort abgeurteilt
werden wird, ist jedoch sehr fraglich, da er alle Kölner
Richter als befangen ablehnte.

Berlin, 27. April. Der frühere Handlungsgehilfe
Kudolf Gödicke, der anfangs vorigen Monats seine Mut-
ter, die zum zweiten Male verheiratet gewesene Witwe
Ketch in ihrer gemeinsamen Wohnung im Hause Kre-
felder Straße 20 ermordete und sich gegenwärtig zur
Beobachtung seines Geisteszustandes im Untersuchungs-
gefängnis Moabit befand, hat sich dort in seiner Zelle
erhängt.

Gredesmühlen (Mecklenburg-Schwerin), 27. April.
Hier hat sich gestern eine entsetzliche Familientragödie
abgespielt. Die Bäuerinmädchenwitwe Stubber nahm sich
aus Furcht vor den Mißhandlungen durch ihren Sohn,
der dem Trunk ergeben ist, das Leben. Passanten fan-
den die Leiche in einem Wasserloch an der Promenade.
Als der Sohn von der Tat seiner Mutter erfuhr, er-
hängte er sich am Tannenberge.

London, 27. April. Auf dem Bahnhof Finchley-Road
kollidierte eine Lokomotive, die als Hilfsmaschine an-
gehängt werden sollte, mit dem Zuge. Mehrere Wagen
wurden bei dem Knall zertrümmert und etwa ein
Duzend Passagiere bei dem Knall schwer verletzt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung vom Montag, 27. April.
Am Ministertisch: von Trott zu Solz.
Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die
Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Beratung des Kultusetats.
Beim Titel Ministergehalt findet eine allgemeine Be-
sprechung statt. Hierbei stehen mit zur Debatte der An-
trag Dr. Forst (Ztr.) und von Seidenbrand (Konf.) auf
Aufhebung der Beschränkung in der Ausübung der Kran-
kenpflege durch Mitglieder katholischer Orden und der
weitere Antrag Dr. Forst (Ztr.), den nicht mit Korpo-
rationsrechten versehenen katholischen Ordensniederlas-
sungen die Erlangung der Rechtsfähigkeit zu ermöglichen.
Der Antrag Schiffer (M.) betreffend die religiöse
Erziehung der Kinder aus Waisen wird nach längerer
Geschäftsordnungsdebatte an die Unterrichts-
kommission verwiesen.

Abg. Federow (Konf.) berichtet über die Verhand-
lungen der Kommission.

Abg. Dr. Dietrich (Ztr.): Leider wird die katholische
Kirche noch viel in ihrer Freiheit eingeengt. So werden
die katholischen Ordensgesellschaften noch immer in ihrer
geschäftlichen Tätigkeit gehindert. Die Jesuiten sind
noch immer vom deutschen Reiche ausgeschlossen. Der
bekannte Vermögensbesitz ist keine glückliche Lösung der
Jesuitenfrage. Das wird überall, auch in den Kreisen
der Regierung, anerkannt. Aber nicht nur der Ver-
mögensbesitz, nein das ganze Jesuitenwesen muß fal-
len, weil es ein Ausnahmewesen schlechter Sorte ist.
(Beifall im Zentrum.) In ganz Ostpreußen befindet sich
eine einzige Ordensniederlassung. Auch den katholischen
Ordensschweftern legt man noch immer Schwierigkeiten
in den Weg. In Berlin sind 6064 Katholiken aus der
Kirche ausgetreten. Warum? Weil sie in der Religion
nicht genügend befähigt waren.

Kultusminister von Trott zu Solz:
Dieser Antrag ist wirklich derselbe, der im Jahre
1901 hier schon zur Beratung gekommen ist. Damals
ist eine Erörterung des Antrages hier vorgenommen
worden; der Antrag wurde von der Mehrheit angenom-
men, und die Regierung hat die Stellungnahme zu Be-
ginn des Jahres 1903 hier bekanntgegeben. Ich bin
einigermassen überrascht gewesen durch diesen Antrag,
der erst gestern zu meiner Kenntnis gekommen ist; denn
ich sehe nicht, wie die Verhältnisse, die damals für die
Stellungnahme der Regierung bestimmend gewesen sind,
sich seither geändert haben (Sehr richtig! bei den Nati-
onalliberalen), und ich sehe nicht, welcher äußere Anlaß
gegeben ist, jetzt mit diesem Antrag hervorzutreten. Im
Jahre 1902 wurden 19 000 Persönlichkeiten aus Orden,
die sich der Krankenpflege widmen, festgestellt. Meine
Zahlen sind ein deutlicher Beweis für die Größe dieses
Entgegenkommens; ihnen gegenüber fallen die paar Ab-
tretungen gar nicht ins Gewicht. Von der Fülle der
Anträge sind 1913 nur fünf abgelehnt worden. (Verein-
gelter Beifall links.)

Abg. Dr. von Kampe (M.): Es ist in der Kommission
wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß wir zu einer
Festlegung des Osterfestes kommen möchten. Leider war
der Minister nicht in der Lage, diese schon für eine nahe
Zukunft in Aussicht zu stellen. Der Grund liegt darin,
weil die Verhandlungen mit der Kurie ins Stocken ge-
raten sind. Ich möchte bei dieser für soziale und bürger-
liche Verhältnisse so wichtigen Frage den Herren vom
Zentrum einmal zu bedenken geben, wie selbst hier das
Verhältnis des Staates zur Kirche leichter zu regeln
wäre, wenn jener es allein mit der evangelischen Kirche
zu tun hätte. Dann wäre die Frage längst erledigt. Die
Anträge des Zentrums bedeuten nichts mehr und nichts
weniger, als ein Mäntel an der Friedenseingebung
der achtziger Jahre. Das darf uns weniger ge-
schen, als diese auf einem Kompromiß beruht, das man nicht
einseitig aufheben soll. Diese Anträge bedeuten eine Art
Scharmachepolitik auf kirchenpolitischen Gebiete. (Leb-
hafte Zwischenrufe im Zentrum.) Man sollte sich klar
machen, daß der Druck Gegendruck ausüben muß. (Zuruf:
Der ist schon da!) Diese Politik liegt nicht auf der
Linie der bürgerlichen Sammlung. Viel Staub hat die
Festlegung des bekannten Kaiserbriefes aufgewirbelt.
(Unruhe im Zentrum.) Die Zentrumsprelle hat diese
Festlegung verbreitet, obwohl sie sehr wohl in der Lage
gewesen wäre, den wirklichen Wortlaut festzustellen.

Eine sehr erhebliche Beunruhigung ist so in das Volk
hineingetragen, bis endlich die „Norddeutsche Allgemeine
Zeitung“ erklärte, daß nichts Verleidendes in dem Briefe
gestanden hätte.

Abg. Biered (Konf.): Wir halten fest an dem Prinzip,
das wir bisher verfolgt haben; wir verlangen, daß die
Staatshoheit unter allen Umständen aufrecht erhalten
werden muß, weil es nur so möglich ist, dem Unsturz
entgegenzutreten.

Abg. Eichhoff (Volksp.):
Ueber die Frage der Ordensniederlassungen im allge-
meinen möchte ich mich nicht äußern, da ein anderer Red-
ner meiner Fraktion darüber ausführlich zu reden die
Absicht hat, ebensoviele über das Jesuitengeheiß und den
Bundesratserlaß, nachdem ich bereits vor zwei Jahren
erklärt habe, daß ich stets für die Aufhebung des Jesuiten-
geheißes gestimmt habe, weil ich darin eine Verletzung
des konfessionellen Friedens erblicke. Meine Freunde
sind geneigt, den vorliegenden Antrag an eine 21glie-
drige Kommission zu überweisen. Ich möchte die Hoff-
nung aussprechen, daß die Zentrumsparthei Anlaß neh-
men wird, in diesem Hause es klipp und klar auszuspre-
chen, daß es die Falschung des Kaiserbriefes so verurteilt,
wie die anderen Parteien, und daß die Untersuchung den
Fälscher feststellen wird. Unsere Schülern darf im Un-
terricht der Religionslehre gerade die Fortschritte der
Religionswissenschaft nicht vorenthalten. (Sehr richtig!
links.) Der Vorschlag des Altprotestanten Professor För-
ster über die Festlegung des Osterfestes ist auch für die
Schulen zu akzeptieren. Ich möchte meiner Freunde da-
rüber Ausdruck geben, daß die Zentralstelle für Unter-
richtswesen eingerichtet worden ist. Wir haben diesen
Gedanken schon seit langer Zeit verfolgt und der Reichs-
tag hat einen dahingehenden Antrag meiner politischen
Freunde angenommen. Die Reform des gesamten Un-
terrichtswesens in den nächsten Jahren denken wir uns
so, daß ein organischer Zusammenhang zwischen den
Hochschulen, höheren Schulen und Volksschulen herge-
stellt werden muß, wenn der gesamte öffentliche Unter-
richt sich fruchtbar gestalten soll. (Sehr richtig! links.)
Es ist noch jüngst in der Budgetkommission montiert wor-
den, daß an der Universität Frankfurt am Main, deren
Gründung ja von den Konservativen heftig bekämpft
wurde, eine evangelisch-theologische Fakultät nicht in
Aussicht genommen ist. Nun, wenn ein solches Bedürf-
nis sich herausstellen sollte, dann wird es sicherlich bald
befriedigt werden. Seit der letzten Schulreform von
1900 kommen die Studenten von den Gymnasien, Reals-
gymnasien und Oberrealschulen mit ganz verschiedener
Vorbildung an die Universität und eine Folge davon ist,
daß über die mangelnde organische Verbindung zwischen
Hochschulen und höheren Schulen geklagt wird. Die von
mir stigierte Reform — denn tatsächlich ist es eine Re-
form — verlegt einen Teil des Hochschulunterrichts in
die Prima der Mittelschulen und ebenso soll, um den Zu-
sammenhang zwischen den mittleren und den Volkssch-
ulen herzustellen, ein Teil des Lehrplanes für die Volks-
schulen in die Sexta verlegt werden. Der fremdsprach-
liche Unterricht wäre um ein volles Jahr hinauszuschie-
ben und in der Sexta besonders das Deutsch und die
anderen Fächer intensiv zu behandeln, die in der Volks-
schule nicht so gepflegt werden können, wie es für die
Jünger einer höheren Schulbildung nötig ist. (Sehr
richtig! links.) In diesem Sinne bin ich ein aufrichtiger
Freund der Einheitschule. Sehr am Herzen liegt mei-
nen Freunden die Gründung eines reinen Unterrichts-
ministeriums, an dessen Spitze ein Mann stehen müßte,
der nicht Fachmann zu sein braucht, aber der das ganze
Unterrichtswesen gründlich kennen muß. (Lebhafter Zu-
stimmung links.)

Abg. Freiherr Schenk von Schweinsberg (Konf.): Die
großen Aufwendungen für Bildungszwecke beweisen, daß
Preußen kein rückständiger Staat ist.
Abg. Strehlitz (Volksp.): Seit 7½ Jahren ist der Po-
sten des Erzbischofs von Posen und Gnesen vakant, und
noch immer hören wir nichts davon, daß ein neuer Erz-
bischof dort eingesetzt ist.
Staatsminister von Trott zu Solz:
Der Vorredner hat seine alte Methode auch diesmal
angewandt, indem er eine Reihe von Einzelfällen auf-
zählte und sie in einer tendenziösen, seinen politischen
Interessen, nach seiner Meinung entsprechenden Weise
darstellte, um daran wieder die heftigsten Angriffe gegen
die Regierung zu knüpfen. Ich will darauf nicht näher
eingehen. Der Vorredner führte die Moabit Vor-
gänge, die er als skandalös bezeichnete, auf die preussische
Regierung zurück. Wie war die Sache? Die Polen hier
in Berlin hatten sich nicht gekümmert, ihre politische Agi-
tation in die heiligen Räume der Kirche hineinzutragen.
(Sehr richtig! rechts, lebhafter Zuruf von den Polen:
Nicht wahr!) Die Geistlichkeit würde sich nicht anders
zu helfen, als daß sie die Polizei zu Hilfe rief, und das
nennt dann der Abgeordnete eine Einmischung der preu-
ssischen Regierung in die Angelegenheit der katholischen
Kirche! (Lebhafter Beifall rechts. Unruhe bei den Polen.)
Abg. Strobel (Zog.): Nicht nur in den höheren, son-
dern auch in den Volksschulen muß der Religionsunter-
richt in wissenschaftlicher Weise erteilt werden. Der
Streit um das Apostolikum raubt der protestantischen
Kirche den letzten Halt. Wir sind entschieden gegen jeden
zwangswise Religionsunterricht in den Schulen.
Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 11
Uhr vertagt.
Schluß 5½ Uhr.

Luftschiffahrt.

Die Barmer Luftschiffer noch nicht freigelassen.
Paris, 27. April. Die drei deutschen Luftschiffer
Schmick, Kanten und Werlich, die gestern in Angoulême-
sur-Mer mit einem Freiballon eine Notlandung vorneh-
men mußten, sind bisher noch nicht freigelassen worden.
Die Verlegungen, die sie sich bei der Landung zugezogen,
sind leichter Natur. Man erwartet für heute die Ent-
scheidung der Regierung. Es ist nicht daran zu zweifeln,
daß die deutschen Luftschiffer freigelassen werden.
Sie hätten die Erlaubnis zur Abfahrt sicherlich gestern
erhalten, wenn nicht sämtliche Minister wegen der Kam-
merwahlen in der Provinz geweilt hätten.

Noch ein deutscher Freiballon in Frankreich gelandet.
Berlin, 27. April. Ein deutscher Freiballon ist ge-
stern abend sechs Kilometer von Jhouban entfernt nieder-
gegangen. Die Landung verlief wegen des stürmischen
Windes ziemlich schwierig. Die Einwohnerchaft des
Ortes leistete bereitwilligste Hilfe. Im Bord des Ballons
befanden sich Dr. Schneider, Herr Schmitt, sowie Herr
und Frau Sommer aus Freiburg im Br. Der Ballon
war dort 8 Uhr morgens aufgestiegen, zuerst der Schweiz
zugeflogen worden, dann aber nach Frankreich geflogen.

Die Luftschiffer haben den Zollbetrag bezahlt und warten
in einem Hotel der Stadt die von den Behörden ein-
geleitete Untersuchung ab.

Die heute früh gemeldete Landung der drei deutschen
Ballonfahrer erfolgte in der zu dem Kriegshafen von
Rochefort gehörigen Verbotszone. Den Luftschiffern ist
wie neuerdings gemeldet wird, die Abreise noch nicht ge-
stattet worden. Die Ministerien des Innern und der
Marine sind von dem Zwischenfall benachrichtigt wor-
den. Da aber nichts Verdächtiges vorgefallen ist und die
Luftschiffer auch die Zollsumme bezahlt haben, dürften
die Herren, die in einem Hotel von La Rochelle abge-
steigt sind, heute in ihre Heimat zurückkehren können.

Sport.

Am letzten Sonntag spielte auf dem Waldrieden-
spielplatz die 2. Mannschaft der Spielvereinigung gegen
die 1. Mannschaft des F.C. „Olympia“ Detmold (S.-Kl.).
Die Spielvereinigung-Berford gewann überlegen mit
5:0 (Halbzeit 0:0).

Saatbericht

von Wilhelm Werner u. Co., Randv. Samenhandlung,
Berlin N. 4, Chausseestraße 10.

Auf dem Saatmarkt wird es immer stiller, zwar gibt
es in diesem Jahre mehr Nachzügler als sonst, aber die
Aufträge sind ohne große Mühe zu expedieren, nur Lupi-
nen und Serradella bleiben in gefunder Ware wirklich
knapp und sind nicht leicht zu beschaffen. Die Umsätze in
anderen Saaten, namentlich Klee und Grasfarnereien,
beschränken sich auf den jetzigen Bedarf und sind daher
wenig umfangreich. Zur Spekulation ist die ganze
Situation nicht recht geeignet, zumal bessere Qualitäten
von den meisten gangbaren Artisten fehlen und nur mitt-
lere oder geringere übrig bleiben.

Außer Lupinen und Serradella werden in der Haupt-
sache noch Wiesengräser, Saatmais sowie Runkelrüben,
Währen und Kohlrüben bestellt, die sich auch recht gut
räumen. Wir werden von jetzt ab vorläufig alle 14
Tage einen Saatbericht herausgeben.

Wir notieren und liefern haarkreftig gereinigte Ware
mit garantierter Reinheit und Keimfähigkeit per 50
Kilo: Kollflee, frei von amerikanischen, südrussischen
und italienischen Klee, je nach Qualität, schlesische Saat,
98—102, aus anderen deutschen Distrikten 88—94, russi-
sche Saat 92—96, nordrussische Saat 71—76, Weis-
flee, nach Qualität, 90—115, Schwedischflee 62—70,
Bundflee 57—67, Gelbflee 26—29, Infarnatflee 21—24,
Sparfette in Hülsen 19—22, entfällt 35—37, Luzerne,
echte Provenzer, 46—49, russische (Zurfsen) 45—47,
Timotee 28—32, englisches Raigras, Originalsaat, 17
bis 19, italienisches Raigras, importierte Saat, 19—21,
französisches Raigras 49—56, Anualgras 48—56, Schaf-
schwingel 39—44, Wiesenwühlgras 41—48, Honiggras,
ganz frei von Hülsen, 44—47, in Hülsen 17—23, Fiorin-
gras, ganz frei von Hülsen, fehlt vollständig, in Hülsen
54—59, Wiesenwühlgras 72—77, Rammgras 66—70,
Wiesenpenguas 55—58, Serradella, 1913er Ernte, 13,50
bis 14,50, Buchweizen, gewöhnlicher jira 13, filber-
grauer, importierte Saat, circa 14—14,50, Runkeln,
verbesserte Gendörfer, Kiesen-Walgen-Glitz-Zucht, rote und
gelbe, 28—29, aus zuverlässigem Anbau, fortenecht und
fortenecht, rote und gelbe, 22—23, rote Kiesen-Wammitt
22—23, Lupinen, gelbe und blaue, Wicken, Erbsen, Be-
luchfen in bester Qualität zum Tagespreise.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Attiengeellschaft, Herford

	25. April	27. April
4% Deutsche Reichs-Anl.	86,90	86,80
3% do.	78,—	78,—
4% Preussische Konfos	—	99,—
3% do.	86,90	86,80
4% do.	78,—	77,90
4% Bielefelder Stadt-Anl.	95,80	96,10
4% Herforder Stadt-Anl.	—	—
3% do.	87,50	87,50
4% Mindener Stadt-Anl.	94,50	94,75
3% do.	—	—
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	97,20	97,20
4% Westf. Prov.-Anl. III	96,50	96,20
4% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	100,60	100,60
4% do. " " " " 1921	94,75	94,75
4% do. " " " " 1923	101,75	101,75
4% do. " " " " 1920	94,80	94,80
4% do. " " " " 1918	95,50	95,50
4% do. " " " " 1918	—	—
4% Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	95,40	95,40
4% Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	95,50	95,50
4% Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfand- br. unt. 1922	95,50	95,50
5% Humboldt Maschinen-Obl.	100,50	100,50
5% Allgem. Elek. Ges.-Obl. unt. 1923	102,40	102,30
Barmer Bank.-Akt.	110,75	110,80
Darmstädter Bank	117,10	117,80
Deutsche Bank.-Akt.	241,50	242,25
Disconto-Commandit.-Akt.	185,50	188,—
Dresdner Bank.-Akt.	149,60	149,90
Ösnabrücker Bank.-Akt.	124,—	124,—
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft.-Akt.	111,10	111,10
Hamburg Amer. Paketfabri.-Akt.	127,10	128,4
N. Schaffhausen'scher Bankverein	106,10	110,—
Westfälisch-Lippische Vereinsbank.-Akt.	100,25	100,—
Sanja-Dampfschiffahrt.-Akt.	255,—	257,—
Norddeutscher Lloyd.-Akt.	109,70	110,—
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	243,20	243,—
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	157,50	157,—
Große Berliner Straßenbahn.-Akt.	149,25	151,—
Unterwerke Hengstenberg Bielefeld	115,25	115,—
Canada-Pacific.-Akt.	190,—	192,60
Ditrop-Werke Bielefeld	309,80	309,40
F. Giesch & Co. Herford	160,75	160,75
Geleitendener Bergw.-Akt.	181,—	181,90
Gildemeister & Co. Bielefeld	142,—	142,—
Gundlach, A.-G., Bielefeld	101,25	102,50
Saxpener Bergbau.-Akt.	181,—	179,60
Roth, Röhmannschen, Bielefeld	190,50	190,50
Wohnst.-Vergewert.	236,—	236,60
Reichsbank-Diskont 4%	—	—
Reichsbank-Diskont 5%	—	—

Vorausichtiges Wetter.

Ein wenig kühler bei ziemlich frischen nordwestlichen
Winden und veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche
Niederschläge.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G.
Bese; beide in Herford.

Krieger- Dereen

Kentner

Carl August Grebenstein
aus Schwerin, Ritter des
Eisernen Kreuzes ist hier in Her-
ford gestorben.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 29. d. Mts. nach-
mittags 3 Uhr vom Kreis-
Krankenhaus mit Musik statt,
wobei unsere Mitglieder zu zahl-
reicher Beteiligung eingeladen
werden.

Unterricht zum Abholen der
Särge um 2 1/2 Uhr beim Vor-
sitzenden.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Entschlafenen
sagen wir

herzlichen Dank.
Familie Heinr. Spilker.

Diejenigen Mitglieder des
Herforder Vereins für Luft-
fahrt, welche sich für den
Beitrag Heinrich-Flug zur
Verfügbung stellen wollen, sind
gebeten, am

Mittwoch, den 29. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr
nach dem Hotel „Stadt
Berlin“ zu einer

Besprechung
zu kommen.

Zahlreiches Erscheinen ist
dringend erforderlich.
Herforder Verein für
Luftfahrt.

Lehrerverein
Herford und Umgegend.

5. Sitzung

am Mittwoch, den 29. April,
nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.

1. Friedrich Geisler.
2. Bericht über Aktiva.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Variété u. Konzerthaus
„Jägerhof“

Täglich:

Variété- u.
Karbarett-
Vorstellung

Musik! Gesang! Tanz!
Wochentags Eintritt frei.

Achtung!

Zu den 3 Flugtagen des
Beitrag Heinrich-Fluges am 20.,
21., 22. Mai in Sundern
(Hallenbrunn) sind noch Plätze
zu vergeben für Schaubuden,
Schießbuden, Luftschau-
keln, Karussell, Bier-,
Wurst- u. Kuchenstände
u. a. m. Interessenten wollen sich
umgehend wenden an

Hermann Oberheide,
Konzerthaus „Jägerhof“
Herford, Rennstr. 23, Tel. 630.

Es werden nur noch bis zum
5. Mai Plätze vergeben. Das
Fluggelände erstreckt sich von
der Wälderstraße bis hinter
die Kleinbahn Herford-Egger.

Das
Geheimnis

alle Hautunreinlichkeiten und
Hautausschläge wie Milien,
Blüthen, Pickeln usw. zu ver-
treiben, besteht in täglichen Was-
chungen mit der echten

Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radbeul
Stück 50 Pf., zu haben bei:
Altstädter Apotheke.

Kaufen Sie
ein Bett

od. Bettfedern, Daunen, fertige
Bettstellen u. Bettstoffe, so ver-
suchen Sie nicht einen Besuch
des ungewöhnlich großen Lagers

Pecher & Co.,
Herford B., Kurfürstenstr. 24.

Billig. Preise. hoh. Leistungs-
fähigkeit. vielmals mehrfach an-
erkannt durch tägliche Nach-
bestellungen- und

Dankesbriefe

aus dem enormen Kreise von
weit über

150 000 Kunden!

Ausführliche Preislisten und
Proben kostenlos.

„Jeden Morgen, wenn ich mein
Haar kämme, erschrak ich über
die Menge von Haaren, die mir
ausfielen, auch waren Bürtel u.
Kamm stets voll von Schuppen.“
Auf besondere Empfehlung be-
nutzte ich täglich **Zuckers
Original-Kräuter-Haar-
wasser**. Nach 8 Tagen schon
blieb der Kamm sauber u. der

Baarausfall

hat vollständig aufgehört. M. B.
Häufige M. 1.25, M. 1.75 u. M.
2.50. Dazu **Zuckers** fomb.

Kräuter-Shampoo,
Pat. 20 Pf. Großartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
Echt bei **Carl Meves Nachf.**,
Höckerstraße 6.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Viktoria - Lichtspiele Herford-Radewig.

Spielplan vom 28. April bis 1. Mai.
Die Basilika
v. E. M. erl. im 11. Jahrhundert.

Das Geheimnis des Hauses Nr. 69.
Großes Lustspiel. Zum Wägen.

Spekulanten!!!
Spannendes Drama in 2 Akten.

Die kleinen Nascher. Tolle Humoreske.

Der Fluch der Liebe!!!
Aus dem Leben eines Barockkavaliers. Rühriges Drama
in 2 Akten.

Die fette Briefmarke. Köstliche Komödie.
Humoresken im Dialog von der Viktoria-Truppe.
Hundertregliert erkl. Schauspieler.

Preise: 50 und 25 Pfg. Schüler 25 Pfg.
Vorankündigung: Jugend- und Kindervorstellung
Sonntag 3-6 Uhr | Sonntag 3-5 Uhr | Montag 3-6 Uhr

Schützenhof.
Jeden Mittwoch Nachmittag 4 Uhr:

Grosses Konzert

Abonnementskarten 2 M., Dutzendkarten 2.50 M.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
in den Nebensälen statt.

Der Vorstand der Schützengesellschaft

Konzert-Etablissement ROSENTHAL
Minden.

Dienstag, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Grosses Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt vom verstärkten Musikkorps des Infanterie-
Regiments Prinz Friedrich der Niederlande 2. Westf. (Nr. 15)
unter gütiger Mitwirkung des

Herrn Prof. **Henri Marteau-Berlin** (Violine)
und des
Herrn **Charles Bunte-Berlin** (Klavier.)

Mitwirkende Kapellen:
Musikkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow
v. Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55, des Westfälischen
Jäger-Bataillons Nr. 7, des Hannoverschen
Pionier-Bataillons Nr. 10 und des Mindener
Feldartillerie-Regiments Nr. 58.

Leitung: Herr I. Arme-Musikinspizient Prof. Grawert
Orchester: etwa 100 Musiker.

Eintrittskarten in der Buchhandlung Max Volkening
Minden, Markt 12, Preisprospekt 307, zum Preise von
3 M., 2 M., 1.25 M. u. 1 M. (Schülerkarten). Kassen-
preise: 3.50 M., 2.50 M., 1.50 M., und 1.25 M.

Am Mittwoch, den 29. April cr. findet bei uns
die Zeichnung auf Mk. 15.000.000.—, 5% Vor-
zugs-Aktien der Gesellschaft für
elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin
zum Kurse von 107 3/4 % statt, wozu wir An-
meldungen kostenfrei entgegennehmen.

Herforder Bank
Zweiganstaltung der Osnabrücker Bank.

Prachtvolles
Kolonat
im Kr. Herford,
etwa 150 Scheffel, groß,
bester Boden mit schönen
Gebäuden und mehreren
Kotten ist ganz od. teil-
weise (6-100 Scheffel-
faat) preiswert veräußlich.
Offerten unter 6901 an
die Exped. d. Ztg.

Eine kleine
Befestigung
in der Stadt ist umhändelbar
preiswert zu verkaufen.
Nachfragen unter 6900 in
der Exped. d. Ztg.

Wohnung
von 3-4 Räumen sofort oder
1. Juli von jungem Brautpaar
gekauft. Offert. unter 6944 an
die Exped. d. Ztg.

Lagerraum und Werkstatt
evtl. mit Wohnung Nähe Alter
Markt, sofort oder 1. Oktober
gekauft. Offerten unter 6924
an die Exped. d. Ztg.

Umständelicher fast neues
Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
Hilmerstr. 14.

Junger Kaufmann sucht sa-
ubere, volle
Pension
per 1. Mai. Preis ca. 65 M.
Off. u. 6917 a. d. Exp. d. Ztg.

Geld
ohne Bürgen erh. folgende Per-
sonen durch
**Verk. Immobilien u.
Hypotheken-Büro.**

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Mobiliarerbschaft etc. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Fegeler &
Co., Deimold.

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratencrüd., gibt
schnellstens Selbstgeber Marcus
Berlin, Schönhauser Allee 136
(Rückp.)

**1a. gelbe und rote
Edendorfer Kunkelant**
großbedruckte Saat, Elite-
züchtung,
1a. Zucker-Runkelrübensaat
empfehl. billige
Heinrich Rötting,
Rennstraße.

5-10 M. u. mehr im Kaufe
zu verd. Post. genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Dienstag, den 28. April 1914
Dauer-Abonnement 8 Dienstag-Abonnement 2

4. Gastspiel des Kammersängers Fritz Vogelstrom
Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner
Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 11 Uhr

Mittwoch, den 29. April 1914
Dauer-Abonnement 9 Mittwoch-Abonnement 2

Marie
oder Die Regimentstochter
Komische Oper in 2 Akten von Donizetti
Anfang 8 Uhr Ende 10 1/4 Uhr

Donnerstag, den 30. April 1914.
Dauer-Abonnement 10 Donnerstag-Abonnement 2

Letztes Gastspiel des Kammersängers Fritz Vogelstrom
Bohème
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Freitag, den 1. Mai 1914
Wegen Vorbereitungen zur Oper-Novität „Kuhreigen“
geschlossen.

Sonnabend, den 2. Mai 1914
Volksstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen
Die Zauberflöte
Grosse Oper in 2 Akten von Mozart
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/4 Uhr

Inserate
Auflage 30 000! für die Verlehrszeitung — Drei Herforder
Verlehrsstage — können
nur noch bis Mittwoch Mittag 2 Uhr
in der Geschäftsstelle des Handels- und Gewerbe-
vereins E. B., Sämelingerstraße 14 a entgegen
genommen werden.

Zuschneide-Kursus
für Damenschneiderei nach sehr leicht erlernbarer Methode.
Anmeldungen zum diesjährigen Sommerkursus am 1. bis
spätestens 15. Mai erwünscht.
Frau M. Lankhof,
Clarenstraße 6 II. Clarenstraße 6 II.

Näherinnen
auf feste Luster und seidene Saccos finden lohnende
und dauernde Beschäftigung bei
A. Ruben.

Plätterinnen für Hemden und Kragen
sicher gesucht. Jahreslohn. Reisevorschuß. Gute Pen-
sion und Accorobühne. Wäschefabrik G. Meyer,
St. Ludwig (Eiffel).

Feinsten rotflamigen
Rhabarber
empfehl.
en gros und en detail
Jonis Rasche, Minden.
Fersprecher 97.

Mindener Spargelkultur u. Rhabarber-Plantage.
Verkauf in Herford am Dienstag auf dem
Wochenmarkt.

Zahn-Atelier
Dora Kahlert
Gehrenberg 3.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

**Schlechte
Schuhputzmittel**
können Sie an allen Orten be-
kommen. Eine bessere Schuh-
creme als Pilo aber nirgends.

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen
Interesse um sich für jeden Fall vor
Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen
ein für allemal nur noch Pilo und
weisen andere Produkte zurück. — Wird
je einmal Pilo in einem Geschäft nicht
geführt, dann bitte holen Sie dasselbe
im nächstliegenden Laden. Die alt-
bekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen
für vorzügliche Qualität.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Von heute bis incl. Freitag.
Monopolfilm!

Fremdes Blut
Bildromantisches, abenteuerliches Schauspiel in 3 Akten.
Roman aus
einer indischen
3 Akten von
Drei Tropfen
Gift!!
dem Leben
Gauflerin in
Franz Soler.

Zur Dämmerstunde
Dramatisches amerikanisches Liebesdrama.
(Eftanay-Film).

Winterstimmung.
Herliche Naturaufnahme.

Piiss fidele Sommerfrische
Sehr komisch.
Welchen Weg hat er eingeschlagen?
Amerikanische Komödie mit dem Komiker Bunny.

Ganz kleine Preise!

Kittlose Glasdachprossen
(gefehlte gefühlte)
für Oberlichte, Glasdächer, Veranden,
nicht teurer wie die alten T-Eisenprossen, mit
und ohne Verglasung empfiehlt
Willy. Quante, Schlossermeister.

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen
des Kaufmanns **Adolf Bortdrüde**, alleinigen
Inhabers der Firma Brinkmann & Lehneder
zu Herford ist infolge eines von dem Gemein-
schuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangs-
vergleich Vergleichstermin auf
den 12. Mai 1914, vormittags 11 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer
Nr. 16 anberaumt.
Herford, den 18. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die am 20. ds. Mts. stattgefundene Wahl der
Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versiche-
rungsamts der Stadt Herford aus der Gruppe der
Versicherten hatte folgendes Ergebnis:
Die Gesamtzahl der von den zur Wahl zuge-
lassenen 54 Vorstandsmitgliedern abgegebenen
Stimmen betrug 7462. Davon entfielen auf Wahl-
vorschlag A 4468 und auf Wahlvorschlag B 2994
Stimmen. Nach dem in der Wahlordnung vor-
geschriebenen Verteilungsverfahren kommen auf
Wahlvorschlag A 4 Sitze und auf Wahlvorschlag
B 2 Sitze.
Es sind gemäss folgender Personen gewählt:
Maler Heinrich Höder, Herford, Rotholdstr. 3,
Schlosser Heinrich Bradmann, Göttenstraße 85,
Gewerkschaftsbeamter August Niemeier, Biele-
felderstr. 77.
Angestellter Heinrich Staas, Meierstraße 28.
Bauarbeiter Johann Engeltling, Endebutt 9.
Maschinenarbeiter Heint. Seppmann, Eimerstr. 48.
Die Gültigkeit der Wahl kann binnen einem
Monat nach der Bekanntmachung des Wahlergeb-
nisses bei mir angefochten werden.
Herford, den 27. April 1914.
Der Wahlleiter.

Särge
in all. Größen
und Preisen
empfehl.
W. Schulte
Bau- u. Möbel-
tischlerei
Inh. P. Schulte
Bügelstr. 3.